Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus d. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., n. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei [illegible] -em Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereink[illegible] Nachweisungen und Offer[illegible] nahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 198. Mittwoch den 25. August 1909. 36. Jahrg.

Zur Fusionierung der freisinnigen Parteien.

Wie schwierig doch die Frage der Fusionierung der freisinnigen Parteien ist, das erkennt man, wenn man aus dem Studium der allgemeinen Wünsche und Hoffnungen heraustritt und zu praktischen Vorschlägen Stellung zu nehmen hat. In dieser Beziehung ist ein Artikel der „Demokratischen Korrespondenz" recht bezeichnend, in dem die Schwierigkeiten dargestellt werden, die sich namentlich aus dem Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland ergeben.

Es wird da an einen Aufsatz des an sich fusionsfreundlichen süddeutschen Volksparteilers Dr. Haas-Karlsruhe erinnert, in dem ein Artikel des Abg. Dr. Eickhoff zitiert wurde, der von einem Aufgehen der beiden anderen Gruppen in der freisinnigen Volkspartei gesprochen hat. Haas bemerkte hierzu:

„Die Auffassung Eickhoffs dürfte unrichtig sein; das wäre ein recht verfehlter Weg, wir halten es aber nicht für gut, in diesem Augenblick über Einzelheiten zu streiten."

In freundschaftlicher Weise beschäftigt sich dann die „Demokr. Koresp." mit einem Aufsatz des Abg. Dr. Pachnicke über das Einigungsproblem. Dieser hatte die Vorteile der Fusion u. a. in den Vorteilen des Großbetriebes erblickt, die die Reibungsflächen ausschalteten, er hatte den Namen „Liberale Volkspartei" empfohlen, einige ihm wesentlich erscheinende programmatische Punkte gestreift und zur Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses Vorschläge gemacht, sowie die gute Nachbarschaft mit den Nationalliberalen empfohlen. Gegen alle diese Punkte werden Einwendungen erhoben. Es wird u. a. ausgeführt:

„Die Vorteile des „Großbetriebs" werden jedenfalls der in sich geschlossenen württembergischen Volkspartei weniger zugute kommen. Denn bei der Eigenart unseres Volkes werden wir z. B. auf Redner und Agitatoren aus dem Norden Deutschlands — wenigstens auf dem Lande — verzichten müssen, und auch die Flugschriften von dorther sind nach unserer Erfahrung nur sehr beschränkt zu gebrauchen. Auch werden bei uns Reibungsflächen nicht beseitigt werden können, da keine vorhanden sind. Wenn nun zur Namensschöpfung der neuen Bildung „Liberale" Volkspartei vorgeschlagen war, so würde hierin sowohl im Empfinden unserer süddeutschen Freunde wie unserer Gegner eine prinzipielle Abschwächung für die Deutsche Volkspartei gefunden werden. Der Name „liberal" hat im Süden den Beigeschmack des Abgeblaßten, Unzuverlässigen und Schwankenden — eines Mitteldings zwischen konservativ und demokratisch. Da sich die Deutsche Volkspartei aber bisher als eine Partei „demokratischer" — also nicht bloß „liberaler" — Grundsätze bekennt, so würde die vorgeschlagene Namensgebung sofort als ein Zurückweichen von dem seitherigen programmatischen Standpunkt gedeutet werden. Pachnicke stellt besonders heraus: „Erhaltung der vollen Wehrkraft". Das Programm der Deutschen Volkspartei aber sagt: Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens. Sie erkennt im Krieg und im Militarismus die schwerste Schädigung des Volkswohlstandes wie der Kultur- und Freiheitsinteressen. Sie erstrebt einen Friedens- und Freiheitsbund der Völker."

„Pachnicke betont, so heißt es dann in der „Demokr. Koresp." weiter", nur die „Einheit des Deutschen Reiches". Die deutsche Volkspartei ist aber nach ihren programmatischen Grundsätzen: „eine Partei der nationalen Gemeinschaft und der bundesstaatlichen Selbstverwaltung. Sie tritt ein für die unverbrüchliche Einheit des deutschen Vaterlandes, wie für die Erhaltung der Selbständigkeit und die Gleichberechtigung der deutschen Volksstämme." Das Hinübergleiten vom strengeren demokratischeren Standpunkt zu einer mehr nur liberalisierenden Haltung käme auch in der Hinneigung zur nationalliberalen Partei zur Geltung. Im Süden würde das nicht verstanden."

Man führt dies des näheren aus und kommt dann zu dem Schluß:

„Wenn sodann bei der Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses künftighin der Wille der Gesamtpartei ausschließlich maßgebend sein sollte, so würde man im Süden doch mit einem gewissen Rechte die Befürchtung der vollständigen Beiseiteschiebung der numerisch schwächeren süddeutschen Organisationen hegen müssen;" es wäre die Suprematie Preußens, die wir in der deutschen Politik so schmerzlich empfinden, auch auf die Parteiorganisation übertragen. Und die naturnotwendige Folge würde eine neuerliche Absonderung der Süddeutschen sein."

Diese ernsten Bedenken, die wir hier nur hersetzen, ohne zu ihnen Stellung zu nehmen, zeigen die Schwierigkeit des Problems und tun dar, wie recht Dr. Pachnicke jedenfalls damit hatte, als er auf dem außerordentlichen Parteitage der Freisinnigen Vereinigung sagte: „Das Einigungswerk will mit feinen Fingern behandelt sein."

Ein weiterer Beitrag zur Belastung der Brauereien.

Brausteuer- und Bierpreiserhöhung in den schlesischen Brauereien.

Von geschätzter Seite erhält die „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen" eine Darstellung über die Biersteuer und ihre Einwirkung auf das Brauerei- und Wirtsgewerbe, mit besonderer Berücksichtigung schlesischer Verhältnisse, die manches Neue enthält und auch das Interesse unserer Leser finden wird. Die Zuschrift lautet folgendermaßen:

„In außerordentlich scharfer, geradezu feindlicher Weise wird die Brauindustrie wegen der notwendig werdenden Preiserhöhung angegriffen, und bedauerlicherweise finden die falschen Zahlen, die dazu helfen müssen und einer Berliner Zeitung entstammen, gläubige Aufnahme und Verbreitung. Der Brauindustrie und dem Gastwirtsgewerbe wird vorgeworfen, daß sie das vier- bis sechsfache ihrer wirklichen Belastung dem Publikum aus der Tasche — herausholen wollen, und damit werden ehrenwerte Stände ungehöriger Machenschaften geziehen.

Die vom Reich verlangten 100 Millionen Mark an Brausteuer sollen sich verteilen auf die 73 Millionen Hektoliter Bier, die im ganzen Deutschen Reiche konsumiert werden und man rechnet fälschlicherweise

$$\frac{100\,000\,000}{73\,000\,000} = 1{,}37 \text{ Mk. Mehrsteuer}$$

auf ein Hektoliter Bier. Die 100 Millionen treffen aber nur auf die norddeutsche Brausteuergemeinschaft, die 46 Millionen Hektoliter Bier verbraut hat, im Konsum aber weit unter 40 Millionen fallen wird. Bei 40 Millionen wäre die Steuer schon 2,50 Mk. auf ein Hektoliter

$$\left(\frac{100\,000\,000}{40\,000\,000} = 2{,}50 \text{ Mk.}\right)$$

Die süddeutschen Bundesstaaten und Reichslande werden besonders zu steuern haben und für Elsaß-Lothringen ist am 7. Juli ein Gesetz angenommen worden, das eine Mehrbelastung von 3 Millionen Mark für die Brauereien bringt, in Württemberg tritt das Gesetz am 1. Oktober in Kraft mit einer Erhöhung von ungefähr 5 Millionen Mark, Bayern und Baden müssen ähnlich erhöhen.

Kommen wir auf schlesische Verhältnisse und fragen wir, in welcher Höhe die schlesischen Brauereien den Preisaufschlag verrechnen müssen, so ergibt sich, daß 5 Mk. pro Hektoliter den Bedürfnissen entsprechen, die eine Weiterexistenz der schlesischen Brauereien ermöglichen und vergessen wir nicht, wie viele Brauereien in den letzten Jahrzehnten von der Bildfläche verschwunden sind.

Wie läßt sich nun eine Bierpreiserhöhung um 5 Mk. pro Hektoliter rechtfertigen?

Eine Brauerei von mittlerem Umfang für schlesische Verhältnisse, die im Jahre 1905, also vor der ersten Brausteuererhöhung, 6000 Doppelzentner Malz verbraut hat, wird durch den Konsumrückgang, der eine Folge der Bierpreiserhöhung sein wird, um mindestens 20 Proz. auf 4800 Doppelzentner Malzverbrauch zurückgehen, ein Umstand, der für den zukünftigen Bierpreis neben der neuen Brausteuer pro 1909 und der seit 1906 eingetretenen enormen Preissteigerung für alle Bedarfsartikel der Brauereien bedeutend ins Gewicht fällt, weil die Verzinsung und Amortisation der Anlagen und alle Generalunkosten trotz des Minderabsatzes die alten bleiben werden.

Es soll zunächst die Steuererhöhung von 1906 außer Berechnung bleiben und die damals erzielte Bierpreiserhöhung mit der unten folgenden Summe der Mehrkosten, mit denen für die Zukunft zu rechnen ist, in Ansatz gebracht werden.

Die für das vorliegende Beispiel angenommenen 4800 Doppelzentner Malz unterliegen einer Abgabe, die aus den ersten vier Staffeln der Reichsbrausteuer resultiert:

Staffel I	250 Dz.	zu 14 Mk.	=	3 500 Mk.
„ II	1250 „	„ 15 „	=	18 750 „
„ III	1500 „	„ 16 „	=	24 000 „
„ IV	2000 „	„ 18 „	=	36 000 „
„ V	jeder folgende Dz. 20 Mk.			

Die 4800 Dz. sind mit 1800 Dz. in Staffel IV, so daß für sie 32 400 Mk. (1800 × 18) und für die Staffeln I bis III 46 250 Mk., zusammen 78 650 Mk. Brausteuer erwachsen, gegen 19 200 Mk. (4800 × 4) in der Zeit vor 1906, oder ein Plus von 59 450 Mk.; auf den Doppelzentner Malz 16,38 Mk. gegen frühere 4 Mk. oder ein Plus von 12,38 Mk.

Die Staffelung läßt große Steuerdifferenzen für die zu besteuernden Einheiten nicht zu, denn es hat eine Brauerei mit 1000 Dz. 14,75 Mk., eine mit 5000 Dz. Malzverbrauch 16,45 Mk. pro Doppelzentner Steuer zu zahlen. Die Differenz ist 1,70 Mk. und wird auf das Hektoliter Bier gerechnet $\left\{\frac{170}{460} = 36{,}9 \text{ Pfg.}\right\}$ so niedrig, daß sie bei der Preisbildung kaum ernsthaft in Betracht kommt, eine Preisschleuderei daher vernünftigerweise ausschließt.

Unter den für das Gebiet der mittelschlesischen Brauereien maßgebenden Verhältnissen darf man annehmen, daß im Durchschnitt aus einem Doppelzentner Malz 460 Liter Verkaufsbier erzielt werden, die der folgenden Aufstellung zugrunde liegen.

Außer der neuen Brausteuer sollen alle seit 1905 eingetretenen Preisaufschläge, Zölle usw. Platz finden, die einen scheinbar sehr hohen Bierpreis rechtfertigen.

Da die Preiserhöhung auf das Hektoliter Bier von 100 Liter, d. h. ohne Übermaß, geschlagen wird, sind alle Zahlen auf diese Einheit umgerechnet.

Es ergeben sich auf das Hektoliter Verkaufsbier an:

Brausteuer	mehr 2,69 Mk.	= 54,2 Proz.
Malz	„ 0,87 „	= 45,8 Proz. der Preiserhöhung
Kohlen	„ 0,09 „	
Hopfen (Zoll)	„ 0,01 „	
Löhne	„ 0,10 „	
Berufsgenossenschafts-, Invaliditäts-, Kranken- u. Unfallversicherungsbeiträge	mehr 0,02 „	
Fuhrpark (Pferde, Hafer, Heu und Handwerker usw.)	mehr 0,25 „	
Betriebsmaterial, Apparate, Gummi, Korken, Pech, Flaschen, Fässer usw.	mehr 0,25 „	
Erhöhung der Einkommen- und Kommunalsteuern	mehr 0,02 „	
Erhöhung und Neueinführung von Steuern auf Wechselstempel und Schecks, Talons und Effekten, Grundstückumsatz, Glühkörper usw.	mehr 0,03 „	
Eichungsgebühren	„ 0,01 „	
Zinsverluste durch Anwachsen der Kredite bei Kunden infolge des erhöhten Bierpreises	mehr 0,01 „	
Verlust an Bruttoverdienst für den Minderabsatz von 20 Proz.	mehr 0,63 „	
	mehr 4,97 Mk.	

Die zweifellos eingetretene Steigerung der Handlungsunkosten ist noch nicht berücksichtigt, wofür die 5 Mark vollmachenden 3 Pf. eingesetzt werden dürften.

Da für Rentabilitätsberechnungen von Brauereien nur das Material der Aktiengesellschaften, nicht aber der Privatbrauereien zugänglich ist, muß mit den Zahlen des Wolf'schen Jahrbuches gerechnet werden, welches übrigens auch in den letzten Reichstagsdebatten mehrfach zitiert worden ist.

Dem Wolfschen Jahrbuch ist zu entnehmen, daß im Osten Deutschlands (Ost- und Westpreußen, Schlesien und Posen) 41 Aktienbrauereien bestanden, die im Durchschnitt 35 Mark pro Hektoliter Verkaufsbier angelegt hatten, und pro Hektoliter 2,70 Mark oder 7,71 pCt. des Anlagekapitals als Rohgewinn erzielten.

Für die 348 Aktienbrauereien der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft stellen sich die Verhältnisse wie folgt: 348 Betriebe 40,99 Mk. angelegt, 3,34 Mk. Rohgewinn pro Hektoliter = 8 pCt.

In Süddeutschland: 141 Betriebe 59,26 Mark angelegt, 3,71 Mk. Rohgewinn pro Hektoliter = 6,25 Proz.

Und im ganzen Reich: 489 Bierbrauereien, angelegt 46,44 Mark, 3,45 Mark Rohgewinn pro Hektoliter = 7,43 Proz.

Für unser Beispiel kommt nun wieder in Frage die schlesische Brauerei, die 1905 einen Malzverbrauch von 6000 Dz. mit 27,600 Hektoliter Verkaufsbier und eine Kapitalanlage von (27,600×35) 966,000 Mark hatte. An der Verzinsung und den sonstigen Lasten dieses Etablissements ändert sich gar nichts, wenn der Absatz sich vermindert, nur der Reingewinn wird geringer. Wir hatten

1905: 966 000 Mk. zu 6 Proz. = 57 960 Mk. Zinsen, 27 600 Hektoliter Ausstoß pro Hektoliter 2,60 Mk. = 68 800 Mk. Rohgewinn und 8400 Mark Reingewinn, von dem Abschreibungen, Neuanschaffungen usw. zu beschaffen waren. Wir werden haben

1909: 966 000 Mark Kapital zu 6 Proz. = 57 960 Mk. Zinsen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0001

um 20 Proz. = 5520 Hektoliter weniger Ausstoß = 22 080 Hektoliter, die bei dem Rohverdienst von 1905 55 200 Mk. ergeben müßten, womit noch nicht einmal die Zinsen gedeckt, sondern noch 2760 Mk. Untereinnahme wären.

Und nun zeigt sich, daß der Aufschlag vom Jahre 1906 mit 1 Mk. zugleich mit einer neuen Erhöhung um 5 Mk. beibehalten werden muß, da ja die 5 Mk. mit über 54 Proz. für Brausteuer und über 45 Proz. für Erhöhung der Betriebskosten restlos verbraucht werden.

Mit der 1 Mark von 1906 wäre also in unserem Falle die Untereinnahmen von 2760 Mark beseitigt und noch ein Gewinn von 19 320 Mark für Amortisationen, Neuanschaffungen und dergl. übrig, im Verhältnis zum angelegten Kapital ein recht mäßiger Betrag. Der Rohgewinn wäre pro Hektoliter 3,50 Mk. $\left\{\frac{57\,960 + 19\,320}{22\,080}\right\}$ = 8 Proz. der Kapitalsanlage.

Diese 8 pCt. entsprechen dem Ertrag der 348 Norddeutschen Aktienbrauereien von 1905 und annähernd dem der 41 im Osten des Reiches arbeitenden Betriebe. Man sieht, daß bedeutende Gewinne nicht in Betracht kommen werden, und wenn behauptet wird, daß die Brauer viel mehr aufschlagen, als die Steuer ausmacht, so wird leichtfertigerweise übersehen, daß fast 46 pCt. der Erhöhung auf die seit Jahren ganz außerordentlich gestiegenen Preise aller Betriebsbedürfnisse zu setzen sind, und daß von dem durchzuführenden Aufschlag von 5 Mk. die Existenz der gesamten Brauereiindustrie abhängt.

Nicht nur ähnlich, sondern genau so liegt die Frage für das Gastwirtsgewerbe. Wenn die Gastwirte beispielsweise um 10 Mk. pro Hektoliter aufschlagen, so haben sie 50 pCt. auf die Bierpreiserhöhung und 50 pCt. auf ihre sonstigen Lasten, die, wie in der Brauindustrie, im Laufe der letzten Jahre, und besonders durch neue und erhöhte Steuern auch eine bedenkliche Höhe angenommen haben.

Ein Zusammengehen der Brauer und Gastwirte wird hoffentlich, besonders wenn die allgemeine Konjunktur etwas steigt, bald zu einem erträglichen Zustand führen, von dem wir nur noch erwarten, daß er nicht wieder durch neue Gefahren beunruhigt wird.

Die Bierpreiserhöhung um 5 Mk. pro Hektoliter ist also keine militärische, auf den Geldbeutel des Publikums in unlauterer Absicht abzielende Maßregel, sondern ein Gebot der dringendsten Notwendigkeit und der Selbsterhaltung, und das wird vom großen Publikum anerkannt werden. Der allgemeinen Teuerung können die Brauereien nicht ausweichen, sie dürfen ihr aber auch nicht zum Opfer fallen. Ihre Kulturaufgabe bliebe ungelöst, der Schnaps würde seinen Vernichtungskrieg gegen unser Volk bis zum traurigen Ende führen."

Die Kretafrage.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, wird die türkische Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach auf die letzte Note der Mächte keine förmliche Antwort geben, da die Note keinen Punkt enthalte, der eine Antwort verlange. Die türkische Regierung habe alles getan, was in ihrer Macht stand, um zu verhindern, daß die Stimmung des Volkes gegen Griechenland zu sehr erregt werde, und halte es nicht für wahrscheinlich, daß die Türkei mit Rücksicht auf den Charakter der griechischen Antwort es noch nötig finden werde, an die Mächte zu appellieren, irgendwelchen Beschwerden betr. Mazedonien abzuhelfen.

Der türkische Ministerrat beschloß in seiner Sitzung am Sonntag, die griechische Antwortnote als befriedigend anzunehmen und beschäftigte sich sodann in langer Beratung mit der letzten Kollektivnote der Schutzmächte, ohne jedoch hierüber einen Beschluß zu fassen. — Der Marineminister erklärte in einem Interview, die türkische Flotte werde so lange in den Gewässern von Karpathos bleiben, bis die Lage auf Kreta für die Pforte befriedigend sei.

Konstantinopeler Blättermeldungen zufolge ist auch die Ausgabe griechischer Briefmarken auf Kreta durch die dortige Postverwaltung infolge des Einspruchs der Schutzmächte eingestellt worden.

Wie aus Kanea gemeldet wird, hat das Exekutivkomitee von den Konsuln der Schutzmächte die Räumung der Forts durch die internationale Besatzung verlangt, die zur Niederlegung der griechischen Flagge gelandet worden war.

In Beantwortung auf die Kollektivnote der Schutzmächte wird die Pforte, wie der „Courier d'Orient" meldet, darauf hinweisen, daß es sich bei der Regelung der mazedonischen Verhältnisse um eine innere Angelegenheit der Türkei handelt. Daher ersuche die Pforte die Mächte, bei der Regelung der mazedonischen Frage die Souveränität der Türkei zu achten und ihr freie Hand zu lassen, zumal da die Absichten der Pforte durchaus richtige seien.

Politische Uebersicht.

Zur Gedenkfeier auf den Schlachtfeldern von Mars-la-Tour erfahren wir eine bemerkenswerte französische Stimme: Der Pariser „Radical", der nicht ohne Beziehungen zu französischen Staatsmännern ist, bespricht in einem für Deutschland achtungsvollen Ton die jüngsten deutsch-französischen Gedächtnisfeiern bei Vorny und bei Gravelotte. Diese Feiern hätten Deutsche und Franzosen einmütig gefunden. Der „Radical" hebt hervor, daß die französischen Behörden den Feiern keine Hindernisse in den Weg gelegt, vielmehr das Ihrige zu einem würdigen Verlauf der Feiern getan hätten. Auf beiden Seiten habe sich dieselbe Trauer, dieselbe Achtung, ja man dürfe sagen, dieselbe Sympathie kundgegeben. Der „Radical" wünscht, daß von solchen Feiern eine nützliche Wirkung ausgehen möge für die deutsch-französischen Beziehungen und für einen ehrenvollen, mannhaften Frieden.

Auch die „Nordd. Allgem. Ztg." geht in ihrer letzten Wochenrundschau auf die Feier ein. Sie schreibt darüber: „Auf der blutgetränkten Walstatt von Mars-la-Tour fand am letzten Donnerstag eine schlichte und stimmungsvolle Feier statt, die dem Gedächtnis an die Attacke des ersten Garde-Dragoner-Regiments am 16. August 1870 galt. Schon aus den verzeichneten Drahtberichten war ersichtlich, welchen eindrucksvollen Verlauf die Übergabe des Denkmals in die Obhut der Stadt Mars-la-Tour genommen hat. Von einem Teilnehmer an der Gedenkfeier in Mars-la-Tour wird in der Presse bestätigt, daß die französischen Behörden alles getan hatten, um dem Vorgang einen würdigen Verlauf zu sichern. Auch die Haltung der französischen Bevölkerung war durchaus sympathisch. Die deutschen Teilnehmer kehrten mit den besten Eindrücken nach Deutschland zurück. In der französischen Presse wird der Feier und des bei diesem Anlaß an den Tag gelegten Verhaltens der beiden Regierungen ebenfalls sehr sympathisch gedacht. Im „Figaro" schließt der Artikel über den Vorgang mit den Worten: „So war diese Feierlichkeit sehr eindrucksvoll und zugleich sehr schlicht und ritterlich. Sie hatte einen Zug der Größe, die auf alle, die an ihr teilnahmen, einen tiefen Eindruck machte." In Deutschland weiß man der französischen Regierung und den unmittelbar beteiligten Behörden sowie der Bevölkerung von Mars-la-Tour und der französischen Presse aufrichtig Dank für die von ihnen bei dieser Gelegenheit beobachtete sympathische Haltung."

Oesterreich-Ungarn. Während der Audienz Bienerths äußerte sich der Kaiser am Sonntag, der böhmische Landtag müsse unter allen Umständen arbeitsfähig gemacht werden. Nach der Audienz hatte Bienerth eine Besprechung mit dem Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz, der unabhängig von den Verhandlungen Bienerths gleichfalls eine Aktion zur Flottmachung des Landtages einleiten wird.

Dänemark. Der dänische Oberst a. D. Hansen ist zum General und Chef des Generalstabes ernannt worden.

Schweden. Der schwedische Generalstreik muß vielleicht schon an einem der nächsten Tage für beendet erklärt werden. Zwar wird vom Landessekretariat energisch geleugnet, daß Vorbereitungen schon im Gange seien, um den Ausstand abzubrechen, trotzdem ist es äußerst wahrscheinlich. Aus Göteborg wird berichtet, daß der Textilarbeiterverein, dessen Mitglieder zur Arbeit zurückzukehren wünschten, vom Landessekretariat eindringlich gebeten wurden, bis Dienstag auszuhalten, wo wahrscheinlich alles vorüber sein würde. Auch Stadtnotar Trederborg, der amtliche Friedensvermittler, war der Meinung, daß die Streikenden nicht lange mehr aushalten können. Infolge der Geringfügigkeit der Unterstützung wird der Ausstandseifer nicht gerade geschürt. Die Unterstützung wurde am Sonnabend zum ersten Male gewährt, war aber so wenig ausreichend, daß z. B. ein Stockholmer Verein mit 972 Mitgliedern nur 500 Kronen erhalten konnte. Als das den Mitgliedern in einer Versammlung mitgeteilt wurde, brachen viele in Tränen aus. „Wir können nicht länger hungern," riefen einige aus, „und wenn wir es könnten, unsere Kinder können es nicht. Wir brauchen Arbeit und Essen." — Aus Stockholm, 23. August, wird noch gemeldet: Der Minister des Innern hat an den Oberstatthalter und die Provinzialregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Da vermutlich an verschiedenen Plätzen die Arbeit in größerem Umfange wieder aufgenommen wird, ist es wichtig, daß die Arbeitgeber und Behörden mitteilen, was selbst zum Schutze der Arbeiter und Arbeitsplätze gegen die Bedrohung durch Ausständige getan wird, um den Behörden zu erleichtern, ihrerseits geeignete Maßnahmen in dieser Beziehung zu treffen. Die Staatsregierung wünscht, daß alles getan wird, um der Forderung der Arbeitswilligen nach Arbeit gerecht zu werden."

Spanien. In Penon de la Gomera kam es auch am Sonntag wieder zu einem Feuergefecht mit den Rifleuten, in das auch das Kanonenboot „General Concha" eingriff, indem es die feindlichen Stellungen beschoß. — Aus Alhucemas wird gemeldet, daß die Stadt am Sonnabend und besonders um Mitternacht dem Feuer der Kabylen ausgesetzt war. Gegen Sonntag morgen gaben sie auch acht Kanonenschüsse ab, die von den Batterien der Garnison erwidert wurden. — Wie am Montag aus Melilla gemeldet wird, sind die Rifkabylen bis vor Sidi Moussa vorgerückt und haben einen Lebensmitteltransport angegriffen, von dessen Bedeckung sieben Mann verwundet wurden.

Türkei. Etwa tausend Albaner haben sich nach einer Konstantinopeler Depesche in Verissowitz versammelt, um einheitlich zur Steuerfrage Stellung zu nehmen. Ein Bataillon Infanterie und zwei Geschütze, die aus Uesküb nach Verissowitz entsendet worden waren, haben nach einer Meldung des „Sabah" einen Sieg über die Ausständischen erfochten, die große Verluste erlitten haben sollen.

Persien. Als Lehrer des neuen Schahs in politischen Wissenschaften ist Hodshi-Senath, ein Bruder Mirza Dschafars, Lehrer der persischen Sprache am Lazarew Institut, engagiert worden.

Nordamerika. In Pittsburg (Pennsylvanien) kam es am Sonntag abend zu Tumulten der streikenden Arbeiter. Die Ausständigen griffen, von ihren Frauen aufgehetzt, die Werke der Steel Car Company an. Herbeigerufene Truppen gaben Feuer und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Der Anwalt des Sheriffs, ein Soldat und drei Ausländer wurden getötet. Zwanzig Personen sind verwundet, darunter viele tödlich.

Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Der Kaiser hörte Montag vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts. Gestern nachmittag 6 Uhr traf das Kaiserpaar mit seinen griechischen Gästen und Gefolge in sechs Automobilen in Reinhardswald unweit Hofgeismar ein, wo ein Picknick stattfand. Bei der Durchfahrt durch die Straßen von Kassel bildete eine tausendköpfige Menge Spalier. — Der bevorstehende Kaiserbesuch im Stift Fischbeck bei Hameln, der aus Anlaß der Verleihung des Abtissinnenstabes an die derzeitige Abtissin Frau von Buttlar erfolgt, wird nur von kurzer Dauer sein. Der Kaiser trifft mit der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar im Sonderzuge von Schloß Wilhelmshöhe kommend, Freitag den 27. August, 12½ Uhr mittags auf dem Bahnhofe Fischbeck ein, von wo sich die Fürstlichkeiten sofort nach dem Abtissinnenstift begeben. Die Abreise nach Potsdam ist auf 1 Uhr 45 Min. mittags festgesetzt. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Inspekteur der I. Armee Inspektion, hat sich gestern zur Vornahme von Besichtigungen im Bereiche des VIII. Korps nach den Rheinlanden begeben.

— (Reichskanzler von Bethmann-Hollweg) hat sich, wie schon angekündigt, zum Landaufenthalt nach Hohenfinow begeben. Zur Dienstleistung beim Reichskanzler während dieser Zeit ist der Gesandte v. Flotow bestimmt. Außerdem werden in Hohenfinow mehrere Bureaubeamte zur Verfügung des Reichskanzlers sein.

— (Die Auflösung der Ministerial-, Militär- und Baukommission) ist im Zusammenhang mit der Reorganisation der inneren Verwaltung beschlossen worden. Tatsächlich ist auch die Stelle des Dirigenten nach der vor einem halben Jahr erfolgten Pensionierung des letzten Inhabers, des Geheimrat Kayser, nicht wieder besetzt worden. Indessen liegen auch heute noch keine endgültigen Entscheidungen vor, in welcher Weise die sehr verschiedenartigen Dienstzweige dieser Behörde auf andere zu verteilen sind. Als feststehend darf man jedoch annehmen, daß der Bezirksausschuß, der ebenfalls der Ministerial Baukommission unterstellt war, zu einer selbständigen Behörde unter Leitung des Dirigenten umgewandelt wird. Weiter kann als sicher gelten, daß die Unterhaltung der öffentlichen Gewässer auf das Berliner Polizei-Präsidium übergehen wird, dem schon heute die polizeiliche Aufsicht obliegt. Über die Verteilung der anderen Verhaltungsangelegenheiten, die Reklamationen wegen Entlassung aus dem Heer, das Hinterlegungswesen, die Ersatzangelegenheiten und die Bearbeitung der Marsch-, Manöver- und Vorspannsachen und die Unterhaltung der fiskalischen Bauten sind aber noch keine Entscheidungen getroffen. Der Ministerial-Baukommission, die bekanntlich an die Stelle der vormaligen Berliner Regierung trat, ist auch noch seit dem Jahre 1877 mit dem Übergang der Verwaltung aller Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche auf den Oberkirchenrat die Ausübung des Landesherrlichen Patronatrechtes übertragen.

— („Eine scharfe Absage an den Hansabund.") So kennzeichnet die bündlerische „Dtsch. Tagesztg." eine Erklärung des Bundes der Handwerker gegen den Hansabund. — Der Bund der Handwerker ist eine völlig bedeutungslose Gründung des sattsam bekannten Schneidermeisters Voigt, der sich nach einer sehr bewegten politischen Vergangenheit in dem Bund der Handwerker eine eigene Partei zu schaffen suchte. Der Bund führt wegen der geringen Zahl seiner Mitglieder nur ein beschauliches Dasein, er macht sich eigentlich nur bemerkbar, wenn es gilt, bei den Wahlen die liberalen Kandidaten zu bekämpfen Wie der Bund der Handwerker unter den eigenen Berufsgenossen bewertet wird, ergibt sich daraus, daß vor noch nicht langer Zeit die nur zuständige Vertretung des Handwerks, der Innungsausschuß, öffentlich vor Herrn Voigt und seiner Gründung gewarnt hat. Wenn die „Dtsch. Tagesztg." auf solche Eideshelfer stolz ist, so gönnen wir ihr das von Herzen.

— (In Swinemünde) wollte der Magistrat das Andenken des größten deutschen Dichters, Schillers, dadurch ehren, daß er die Bewilligung von 200 Mk. für eine Schillergedächtnisfeier vorschlug. Für dieses Geld sollten Schillers Werke zu billigen Preisen angekauft und als Geschenke für Schüler verwendet werden. Aber siehe da: Der Vorschlag fand Widerspruch und schließlich Ablehnung seitens der Mehrheit der Stadtverordneten Versammlung. Und der Wortführer diese. Mehrheit war der Rechtsanwalt Leonhardt, der Führer und Hauptagitator der Konservativen bei der letzten Reichstagswahl. Dieser Herr leistete sich den klassischen Ausspruch, man werfe mit jener Bewilligung das Geld weg, es sei überhaupt eine Qual für die Kinder, Schillers Werke zu lesen. Die Werke Schillers — eine Qual für unsere Jugend! Die Anschaffung seiner herrlichen Schöpfungen — hinausgeworfenes Geld! So spricht nicht ein Hinterwäldler, der kaum lesen und schreiben kann, so spricht ein akademisch gebildeter Mann! So spricht ein politischer Führer inmitten des Volkes, das man „Das Volk der Dichter und Denker" genannt hat! Das Vorkommnis ist bezeichnend für die Kulturhöhe der konservativen Partei und für ihre Hochachtung vor den geistigen nationalen Gütern. In Norwegen hat jeder Bauer seinen Ibsen im Schrank stehen und wahrt ihn wie ein Heiligtum. In Deutschland aber ist es ohne einen Sturm der Entrüstung möglich, daß ein Mann der akademischen Berufe es für überflüssig hält, dem Volke unseren größten Nationaldichter in die Hand zu geben, und daß er mit dieser banausenhaften Auffassung durchdringt. Stolz können wir darauf nicht sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0002

— (Der Konfessionalismus) treibt oft merkwürdige Blüten. In dem Städtchen Tolkemit am Frischen Haff bestehen eine einklassige evangelische und eine mehrklassige katholische Volksschule. Die Sommerferien für die evangelische Schule nahmen Mitte Juli ihren Anfang, während die Ferien an der katholischen Schule 14 Tage später begannen. Ob der evangelische Roggen, so bemerkt hierzu spöttisch die „Pädagog. Ztg.", früher reif geworden ist als der katholische? Dort gibt es natürlich auch gemischte Ehen. Die evangelischen Kinder in ein und derselben Familie hatten also 14 Tage früher Ferien als die katholischen Geschwister. Ein- und dasselbe Landratsamt genehmigte auf Antrag des evangelischen Kreisschulinspektors den früheren Ferienbeginn, auf den des katholischen Kreisschulinspektors den späteren Termin!

— (Aus den Kolonien.) An der Schlafkrankheit sind in neuerer Zeit in Deusch-Ostafrika mehrere Europäer erkrankt. Am meisten gefährdet sind nach der „Deutsch. Kolonialztg." die Ärzte und die Unteroffiziere in den Isolierlagern im Nordwesten des Schutzgebiets. Danach scheinen die auf Veranlassung von Geheimrat Koch eingeführten Vorbeugungsmaßregeln nicht ganz erfolgreich zu sein. — Weil sie einen Minenschwindel inszeniert haben sollen, sind der „Frkft. Ztg." zufolge in Lüderitzbucht zwei Bergingenieure auf Veranlassung der Regierung verhaftet worden.

Luftschiffahrt.

Zürich, 22 Aug. Nach einem aus Karlsbad kommenden Telegramm des Ballonführers Meßmer machte der Ballon „Helvetia" gestern und heute eine gewaltige Alpenfahrt. Nachdem er gestern von St. Moritz um 2 Uhr 35 Min. nachmittags aufgestiegen war, überflog er den ganzen Ober-Engadin, traversierte den Piz Linard in einer Höhe von 3400 m und erreichte über der Heidelberger Hütte die österreichische Grenze gegen abend 5½ Uhr, dann überflog der Ballon das Wetersteingebirge und wurde abends spät über dem bayrischen Gebirge gesichtet. München überflog er Sonntag morgen, von Regensburg nahm er die Richtung über Karlsbad nach dem böhmischen Dorfe Weidmeßgrün, wo heute vormittag die Landung glatt vollzogen wurde. Die Maximalhöhe, die die „Helvetia" auf ihrer Fahrt erreichte, betrug 7000 m.

Vermischtes.

* (Doppelraubmord und Brandstiftung.) In dem Dorfe Breda bei Antwerpen wurde der bald achtzigjährige Gastwirt Dak und seine blinde Gattin ermordet. Während diese schliefen, drang ein Verbrecher in die Wohnung ein, raubte alles aus, zündete das Haus an und entfloh. Die Eheleute verbrannten.

* (50000 Mark Geld und Geldeswert verloren.) In einem ersten Hotel in Berchtesgaden hat eine Dame ihre Handtasche mit 20000 Mk. Bargeld und Schmucksachen im Werte von 30000 Mk. in den vorbeifließenden und vergebens danach abgesuchten Mühlbach fallen lassen.

* (Furchtbare Gasexplosion in Genf.) Montag nachmittag 4 Uhr 30 Min. hat in dem Gasreinigungsgebäude der städtischen Gasfabrik eine gewaltige Explosion stattgefunden. In einem Umkreis von einem Kilometer sind alle Fensterscheiben in der Stadt zertrümmert. Bis 5 Uhr waren zwei Tote geborgen, die Zahl der Verletzten ist sehr groß, sie werden auf allen verfügbaren Wagen und Hotelomnibussen ins Kantonhospital gebracht. Die Gasfabrik steht in Flammen. In der Stadt herrscht große Aufregung, alle Läden sind geschlossen.

* (Goldfunde in Rußland) In den Transbaikal-Provinzen grassiert, wie der Preßtelegraph meldet, ein bedenkliches Goldfieber, da längs der Strecke der projektierten Amureisenbahn wiederholt Gold festgestellt worden ist. Wie die Nowoje Wremja berichtet, ist der Arbeitsmarkt infolge dieser Entdeckungen in jenen Provinzen auf einer förmlichen Deroute begriffen. Die beim Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter sind von dem Goldfieber angesteckt worden und verlassen in Massen die Arbeit. Einige Leute sollen im Laufe der Woche annähernd für 1000 Rubel Gold gewonnen haben. Das Gold findet sich allerdings nur in einer Gegend, in der jede Vegetation fehlt.

* (Aus dem fahrenden Zuge gesprungen.) Die in Solingen beschäftigte Verkäuferin Ursula vom Feld wollte kürzlich ihren Heimatsort Hangelar besuchen. Sie stieg dabei irrtümlicherweise in einen Schnellzug, der bei Hangelar durchfährt. Als sie das bemerkte, sprang sie aus dem fahrenden Zug und geriet dabei unter die nachfolgenden Wagen. Sie wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

* (Schiffsunfällen der französischen Küste.) Aus Brest meldet der Draht unterm 23. S.: Wiederum hat sich eine Reihe von Schiffsunfällen ereignet. Während eines Sturmes wurde ein Fischerdampfer auf einen Felsen geworfen und zertrümmert. Die Besatzung ist anscheinend ertrunken. Der Dampfer „Durles" ist bei dichtem Nebel auf Grund gelaufen, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Ferner wird aus Cherbourg berichtet, daß verflossene Nacht ein Zusammenstoß zwischen einem französischen Dampfer und einem englischen Dreimaster stattgefunden hat, wobei der letztere schwere Beschädigungen erlitt. Der französische Dampfer nahm den Engländer ins Schlepptau und brachte ihn nach Cherbourg.

* (Eine schwere Feuersbrunst) hat nach in Mexiko eingegangenen Nachrichten in der Nacht zum Sonntag in Monterry gewütet und das ganze Zentrum der Stadt einschließlich des Telegraphenbureaus ergriffen. Die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt ist abgeschnitten. Man nahm zuerst an, daß der Brand auf politische Umtriebe zurückzuführen sei, die mit dem dortigen Gouverneur Reyes in Verbindung stehen. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Feuer aber durch einen Fehler in den elektrischen Drähten entstanden. Es hat im Geschäftsviertel der Stadt einen Schaden von 1½ Millionen Dollars verursacht.

* (Das Attentat im Schnellzuge) über das Attentat im Schnellzuge bei Sorau, dem das Dienstmädchen Auguste Scheurich zum Opfer gefallen ist, ist man sich noch immer im Unklaren. Die Behörden in Sorau stehen im Gegensatz zu den Berliner Behörden auf dem Standpunkte, daß die Scheurich ermordet und nicht das Opfer eines Unfalles oder eines Selbstmordes geworden ist. Jetzt hat die Angelegenheit eine neue sensationelle Wendung genommen. Der Gastwirt Henschke in Lieberode, bei dem sich der unbekannte Mann, auf den sich der Verdacht der Täterschaft gelenkt hat, Quartier genom nen hatte, hat die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihm eine Kassette mit 10000 Mk. in bar und Wertpapieren und Sparkassenbüchern gestohlen worden ist. Nach Lage der Sache kommt nur der Unbekannte in Betracht. Man vermutet, daß dieser den Diebstahl erst dann ausgeführt hat, als er erfuhr, daß die Scheurich noch am Leben sei. Er fürchtete von ihr verraten zu werden und verschaffte sich aus diesem Grunde die Mittel zur Flucht. Wohin er sich gewandt hat, ist noch immer nicht ermittelt worden. Am Sonntag ist ein Berliner Kriminalbeamter eingetroffen, um den Sorauer Behörden bei den Untersuchungen zu helfen. Die Beisetzung des ermordeten Dienstmädchens fend auf dem Neuen Friedhofe am Sonntag in Sorau statt.

* (Opfer der Berge.) Der Zahnarzt Dr. Egger aus Innsbruck ist im Schwarzachtal beim Edelweißsuchen abgestürzt und tot liegen geblieben. — Der seit dem 7. August vermißte Postbeamte Meier aus Aarau ist von einer Rettungsexpedition in der Saasklucke tot aufgefunden worden. Meier ist 30 Meter tief gestürzt und war wahrscheinlich sofort tot. Er stand im Alter von 29 Jahren.

* (Ein folgenschwerer Scherz.) Wieder hat die gefährliche Unsitte, die geladene Waffe „aus Spaß" auf einen Menschen zu richten, ein Opfer gefordert. Der Gutsbesitzer Floeter in Conradswaldau (Schlesien) saß am Sonntag früh auf einem Birnbaum, um Birnen zu pflücken, als sein Nachbar, der Gutsbesitzer Hanke, mit seinem Jagdgewehr vorbeikam, um auf den Anstand zu gehen. Im Scherz legte Hanke auf Floeter an, der Schuß ging unglücklicherweise los, Floeter stürzte, in den Unterleib getroffen, vom Baume und war binnen wenigen Minuten tot.

* (Der Schrecken der Diplomaten.) Seit langem sucht die Pariser Polizei einen Rumänier namens Asenberg, der als Orientexpreß-Dieb signalisiert wurde. Die Spezialität des mit großer Sicherheit auftretenden Gauners war die Entwendung von Handgepäck diplomatischer Persönlichkeiten. Die Verhaftung erfolgte gestern in Brest. Im Besitze Asenbergs wurden kostbare Juwelen und sehr erhebliche Geldsummen, über deren Herkunft er nichts anzugeben vermochte, die Reisetasche eines Flügeladjutanten des Königs von Spanien, ferner die eines schwäbischen Diplomaten Hellrot und eines brasilianischen Attachés gefunden.

Reklameteil.

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit „Kufeke" und Milch ernährt. Beides zusammen wird im Magen gut verdaut und geht im Darm weniger leicht als Kuhmilch allein zur Gärung über. „Kufeke" verleiht der Milch außerdem einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und ermöglicht auch einen rationellen Übergang zur festen Nahrung.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Montag mittag 2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Kapitelsbote

Theodor Berger,

in seinem vollendeten 76. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier im Hause.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 25. August cr., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich in der „Goldenen Kugel" hier 1 Schreibmaschine, 1 Lichtpausapparat, 1 Regal, 1 Pult, 1 Zeichentafel und 1 Ladentisch.

Merseburg, den 24. August 1909.

Grosse, Gerichtsvollzieher.

Wiesenverpachtung in Meuschau.

Von den zur **Meuschauer Mühle** gehörigen Wiesen soll die diesjährige **Grummetnutzung** von ca. 13 Morgen in **Meuschauer Flur**

Montag den 30. August 1909, nachmittags 6 Uhr,

im **Schmidtschen Gasthofe zu Meuschau** unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Merseburg, den 23. August 1909.

Fried. M. Kunth.

Ein Logis an einzelne Leute zu vermieten

11 Sixtistraße 23.

Ein gut möbliertes Garçonlogis

mit Wohn- und Schlafzimmer ist zu vermieten **Gutenberstr. 1**, pt. l.

Freundl. Schlafstelle

sofort zu vermieten **Roßmarkt 4.**

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht teurer geworden!

Er wird nach wie vor in allen einschlägigen Geschäften zu den seitherigen Preisen abgegeben. Kathreiners Malzkaffee eignet sich wegen seines angenehmen aromatischen Geschmackes, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit am besten als tägliches Familiengetränk. Man beachte die jedem Paket aufgedruckten Kochvorschriften. — In ganzen, halben und viertel Paketen; das viertel Paket nur 10 Pfg.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit Jahrhunderten heilbewährt gegen

Katarrhe • Gicht Zuckerkrankheit

Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn, Schl.

Anhaltische Bauschule Zerbst

Lehrpl. kostenfrei durch die Direktion

Beginn des Sommersemesters 6. April
Beginn des Wintersemesters 23. Oktob.

Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussisch. Baugewerkschulen
Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerkannt.
Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.

Flechten, Pickel, Mitesser,

Juckenden Ausschlag

bekämpft man mit gutem Erfolg durch tägliche Waschungen mit

„Zuckers Patent-Medicinal-Seife".

Ärztlich empfohlen!! Gesetzlich geschützt!
Stück **50** Pf. 15%ig) und Mk. **1,50.**
(35%ig von **stärkster** Wirkung)
In **Merseburg echt** bei **Richard Kupper**, Central-Drogerie.

Schuhmacher-Innung Merseburg.

Zur Beerdigung des Kollegen, Meister

Theodor Berger

treten die Innungsmitglieder

Donnerstag nachmittag 3 Uhr

zur Abholung der Fahne bei Meister Göpel, Schmalestraße, an.

Pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht. **Der Vorstand.**

Funkenburg.

Täglich Auftreten
der Dresdener Unikums.
Neues Programm.

Empfehle mich als

Kranken- und Wochenpflegerin.

Zu erfragen **Gotthardistr. 9**, Hof.

1 jüngeren Tischler

suchen

B. Herrich & Co.

Zum 1. Oktober wird ein

ordentliches Dienstmädchen

gesucht **Oberburgstraße 7**, part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0003

Anmeldungen auf die am 26. d. M. zur Zeichnung gelangenden

Zehn Millionen Mark

4 % mündelsichere Communal-Obligationen der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, unkündbar bis 1917, zum Kurse von 101 %

nehme ich zur provisionsfreien Ausführung entgegen.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Reisekörbe,
Fabrikpreise 4,80, 5, 6, 7 Mk. usw. empfiehlt Korbfabrik-Lager
Otto Müller, Johannisstr. 16.

Guten bürgerlichen Mittagstisch
empfiehlt zu zivilen Preisen
Restaurant Wartburg.

Jede
blonde Dame,
oder solche, denen ihr Haar nachgedunkelt ist, sollten meinen **römischen Kamillen-Extrakt** probieren. Flacon, Monate ausreichend, 2 Mk.
Otto Stiebritz, Salon für Haarpflege,
Gotthardtstraße 17.
Zahlreiche Anerkennungen.

Lichtbad „Helios"
Merseburg,
Weißenfelserstr. 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatism., Ischias, Gicht, Influenza, Asthma, Luftröhrenkat., Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleid.
Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8—1.

Billig, nahrhaft, vorzüglich ist
Fritz Schanzes Deutsches Büchsenfleisch
erstklassiges Fabrikat,
a Pfd. 1,00 Mk.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
Donnerstag den 26. August nachmittags 3½ Uhr
Monats-Versammlung
in Dauers Restaurant. **Der Vorstand.**

Preußischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtefest.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst
C. Tauch.

Morgen Donnerstag
frische hausschlacht. Wurst
G. Fischer, Weißenfelser-Str. 13.

Donnerstag
fr. hausschlachtene Wurst
Friederike Vogel, Roßmarkt 17.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe
im Hause wird angenommen
Friedrichstr. 13, 2 Treppen.

Bellevue.

Mittwoch den 25. d. M.
grosses Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet **Albert Wilsch.**

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Herbstkursus für alle Rund- und neuesten Gesellschaftstänze beginnt
Mittwoch den 8. September für Herren,
Freitag den 10. September für Damen,
8½ Uhr im „Casino". Der Privat-Kursus für junge Kaufleute beginnt Ende Oktober. Einzelunterricht zu jeder gewünschten Zeit. Geschätzte Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Schmalestr. 19. II. Ergebenst
C. Ebeling, Tanzlehrer.

Seit Jahrzehnten sind
ADLER
für Herren, Damen und Kinder — unübertroffen in Qualität und Ausführung.
Vertreter: **Gustav Schwendler,** Merseburg, Karlstrasse.

Für sparsame Hausfrauen!
Steinbachs Wasch-Extrakt
in roter Packung — garantiert reines Fabrikat, macht die Wäsche blendend weiß.
1 Pfund = 20 Pfennige.
Man achte genau auf die Firma und Schutzmarke.
F. E. Steinbach, Leipzig.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19. Gegenüber dem Ratskeller.
Inh. **Hubert Totzke.**

Ein Knabe, 1½ Jahr alt, soll in gute Pflege gegeben werden. Offerten unter **„Pflege"** an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann, 19½ J. alt, firm in allen Kontorarbeiten, sucht per 1. Okt. 1909 oder früher Stellung. Gefl. Offerten u. **B 101** an die Exped. d. Bl.

Zum Austragen der Zeitungen
für meine Abonnenten in den Dörfern der Umgebung von Merseburg suche äußerst zuverlässige Person. Vorläufige Tätigkeit wöchentlich 2—3 Tage bei gutem Verdienst. Schriftliche Offerten an die Buchhandlung von **Schmidt Nachf.,** Halle a. S., Lindenstraße 1.

Jüngeren Bäckergesellen
sucht zum 6. September
W. Kurkhaus.

Für Ostern 1910 suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
C. F. Meister, Eisenhandlung, Merseburg.

Verkäuferin, Lehrmädchen
stellt ein
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

Suche per 1. Oktober
Köchin,
die gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Charlotte Engel,
Halleschestr. 7.

Ein Dienstmädchen
sucht zum 1. Oktober
Frau **Dietzold,** Domstr. 1.

Theater

„Weisse Wand"
Merseburg.
Täglich Vorstellungen.
Jeden Mittwoch Programmwechsel.
Programm.

1. Vision des Buchhalters. Drama in 18 Abteilungen.
2. Sie trinkt. Hum. Zum Totlachen.
3. Der treue Possenreißer. Hum.
4. Flensburger Schiffswerft. Nat.
5. Los 55 555. Zum Schreien.
6. Schwester Angelika. Ergreifend. Drama aus dem Klosterleben.
7. Familie Isaak auf dem Volksfest. Zum Schreien.
8. Schlangenbändiger. Kolorierte Aufnahme.
9. Sprechbild: Der Tischtanz.

Sauberes ehrliches Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Näheres **Schreiberstraße 1.**

Schwarzer Hut mit schwarzem Futter Sonntag den 15. August beim Tänzchen der „Euterpia" im „Casino" vertauscht worden. Bitte umzutauschen bei **Matthes,** Bismarckstraße 4.

Eine Zugwinde
von Burgliebenau nach Wallendorf verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Schmidt,** Creypau.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Mittwoch den 25. August, Anfang 8¼ Uhr,
Letzte Klassikervorstellung!
Halbe Preise!
Minna von Barnhelm
oder
Das Soldatenglück.
Nationallustspiel
in 5 Akten von G. E. Lessing.
In Szene gesetzt von Dir. Musäus.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet	K. van Gils.
Minna von Barnhelm	E. Kupfer.
Franziska, ihr Mädchen	N. Hardenstein.
Just, Bedienter des Majors	W. Frank.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors	H. Winolt.
Der Wirt	Karl Stark.
Eine Dame in Trauer	B. Stock.
Ein Feldjäger	R. Moser.
Riccaut de la Marlinière	Dir. Musäus.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse: Sperrsitz 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.
Kassenöffnung 7½, Anfang 8¼ Uhr.
Freitag den 27. August, Anfang 8¼ Uhr,
Letztes Gastspiel
Fanny Meyer-Musäus
Auf Strafurlaub.
Lustspiel in 3 Akten von Thilo von Trotha.
Mary — Fanny Meyer-Musäus.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr 198. Mittwoch den 25. August 1909 36. Jahrg.

Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag

in Leipzig werden jetzt im „Vorw." veröffentlicht. Sie füllen dort nicht weniger als elf enggedruckte Spalten. Schon daraus ergibt sich, daß die Unzufriedenheit unter den Genossen außerordentlich groß ist, denn sonst würde es nicht so viel zu beantragen geben. Den verhältnismäßig größten Raum nehmen die Anträge zur Änderung des Organisationsstatuts ein. Zahlreich sind auch diejenigen zur Maifeier. Zu dem letztgenannten Thema liegt eine Resolution vor, die der Parteivorstand nach Vereinbarung mit der Generalkommission eingebracht hat. Wir erwähnen daraus, daß zur Unterstützung der wegen der Maifeier Ausgesperrten für größere zusammenhängende Wirtschaftsgebiete Betriebsfonds gebildet werden sollen. Die für die Unterstützung nötigen Mittel sind von der Parteiorganisation und den Gewerkschaften des betreffenden Bezirks durch freiwillige Beiträge und Sammlungen aufzubringen. Erforderlichenfalls sind die Unkosten von der Parteiorganisation und den Gewerkschaften, denen die Ausgesperrten angehören, zu decken. Ansprüche auf Unterstützung aus den Zentralkassen der Partei und Gewerkschaften haben jedoch die Ausgesperrten nicht. Mehrere Parteiorganisationen beantragen demgegenüber, die Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen oder die Feier auf den 1. Sonntag nach dem 1. Mai zu verlegen oder ähnliche abschwächende Bestimmungen. Nur wenige Anträge sprechen sich entschieden für die Beibehaltung der gegenwärtigen Feier aus.

Gegen den in der Sozialdemokratie besonders stark grassierenden Personenkultus wendet sich ein Antrag Saarbrücken, der es den Parteibuchhandlungen und Kolporteuren untersagt, Photographien, Porträts und hauptsächlich Ansichtskarten mit Photographien lebender Parteigenossen zu verkaufen oder auszustellen. Ein Antrag Bensheim empfiehlt, die deutsche Volksstenographie (Arendsche Stenographie) durch eine Kommission oder sonst geeignete Körperschaft auf ihre Konkurrenzfähigkeit den anderen Stenographien gegenüber zu prüfen, „da gerade die aus dem Arbeiterstande in ein Parlament gewählten Genossen mit der besten Stenographie ausgerüstet sein sollen, und die Arbeiter nicht mehrere Stenographiesysteme erlernen können". Aus diesem etwas konfusen Antrag geht also hervor, daß die Genossen sich auch eine eigene sozialdemokratische Stenographie zulegen wollen, ebenso wie sie das Singen, Kegelschieben und Rauchen sozialdemokratisch betreiben.

Mehrere Anträge beschäftigen sich mit der Jugendorganisation und einer Verbesserung der Parteiliteratur. Andere verlangen einen Schnapsboykott zur Verkürzung des Ertrages der Branntweinsteuer und möglicherweise auch der Liebesgabe. Wieder andere richten sich gegen die Hofgängerei der württembergischen Landtagsabgeordneten. Speziell mit der Reichsfinanzreform beschäftigen sich nur zwei Anträge. Der eine, von Berlin I ausgehend, bedauert, daß bei der Bekämpfung der neuen Steuergesetzgebung „weder Parteivorstand noch Fraktion zu schärferen Mitteln ihre Zuflucht genommen und sich überhaupt zu wenig an die breite Masse des Volkes gewandt haben." Ein zweiter von München gestellter Antrag verlangt gegenüber den Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktion über die Erbschaftssteuer, „daß sich jeder sozialdemokratische Abgeordnete unbedingt und unter allen Umständen den Mehrheitsbeschlüssen der Fraktion zu fügen hat." Interessant ist es, daß dieses Verlangen nach blinder Unterwerfung unter Majoritätsbeschlüsse aus einem Lande kommt, das auf dem vorigen Parteitag den Mehrheitsbeschluß betreffend die prinzipielle Verweigerung des Budgets einfach ausgelacht hat.

Die Frage eines eventuellen Zusammengehens mit den Liberalen behandelt ein Antrag von Berlin I. Dieser phantasiert eine Zahl liberaler Sünden zusammen und dekretiert dann zum Schluß: „Angesichts alles dessen muß die Zumutung sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, mit dieser Sorte Liberalen zusammenzugehen und gar die Kritik aus taktischen Gründen einzuschränken, wie eine blutige Verhöhnung der Partei anmuten."

Deutschland.

— (Über die Ehrengerichte der Offiziere) wird eine kaiserliche Kabinettsorder, die in Vorbereitung befindlich ist und demnächst bekannt gegeben wird, neue Bestimmungen bringen. Besonders wird sie erweiterte Vorschriften wegen Verhütung von Zweikämpfen enthalten. Wie eine Korrespondenz mitteilt, haben vielfach hervorgetretene Zweifel in der Behandlung ehrengerichtlicher Fragen, u. a. auch die bekannte Blankenburger Duellaffäre, wobei ein Oberleutnant fiel, den Anlaß zur Neubearbeitung und Ergänzung von Teilen der alten Verordnung vom 2. Mai 1874 gegeben. — Die „Frf. Ztg." bemerkt hierzu: Solange der Zweikampf in der Armee nicht gründlich untersagt und eine Übertretung des Verbots nicht unter entehrende Strafen gestellt wird, kann eine Besserung nicht eintreten. Solche Vorkommnisse allerdings, wie sie sich nach bisher unwidersprochen gebliebenen Berichten bei dem Blankenburger Duell ereignet haben sollen, können sogar schon auf Grund der gegenwärtigen Bestimmungen geahndet werden. Warum das bisher nicht geschehen ist, das wird man wohl, wenn nicht früher, bei der nächsten Beratung des Militäretats erfahren.

— (Für die Beurteilung des Deutschen Bauernbundes) ist eine Erklärung des Reichstagsabg. Dr. Böhme bemerkenswert. Dieser gibt seinen Wählern in Marburg von seiner Wahl zum Geschäftsführer des Bauernbundes mit dem Bemerken Kenntnis, daß irgend eine Änderung in seiner politischen Anschauung damit nicht eingetreten ist. Ferner erklärt er:

„Der Bauernbund steht wie der Bund der Landwirte auf schutzzöllnerischem Boden, wird aber im Gegensatz zum Bunde nicht nur für den notwendigen Schutz der landwirtschaftlichen Produktion gegenüber der überseeischen Konkurrenz eintreten, sondern auch den ebenso im bäuerlichen Interesse liegenden Kampf gegen übermäßige Latifundienbildung und für innere Kolonisation aufnehmen."

Die „Deutsch-sozialen Blätter" haben bereits die Wahl Dr. Böhmes zum Geschäftsführer des Bauernbundes, ohne ein Wort hinzuzufügen, mitgeteilt. Danach hat auch die Hamburger Parteileitung an der Sache nichts auszusetzen.

— (Das andauernde Flehen der Konservativen) um eine Hilfsaktion der verbündeten Regierungen gegenüber der „verhetzenden" Kritik an der sogenannten Reichsfinanzreform ist doch nicht ganz ungehört verhallt. Die „Leipz. Ztg.", ein Organ der sächsischen Regierung, unternimmt den schüchternen Versuch, die Finanzreform zu verteidigen und dem schwarzen Block einige Liebenswürdigkeiten zu sagen. Hocherfreut nimmt die „Kreuzztg." davon ausführlich Notiz, und mit besonderem Wohlgefallen druckt sie diejenigen Teile des offiziösen Artikels ab, der den beteiligten Industrien zum Vorwurf macht, daß sie bei Gelegenheit der Steuererhöhung den Konsumenten noch über den Steuerbetrag hinaus ganz ungerechtfertigte Lasten auferlegen wollten. Dem konservativen Blatt genügt es aber offenbar nicht, daß eine einzige Regierung durch ein einziges Organ das gesetzgeberische Produkt der konservativ-klerikal-polnischen Koalition in Schutz nimmt. Denn während sie den „klaren und weiten Blick" der sächsischen Regierung rühmt, schilt sie über das Schweigen der übrigen Regierungen und ihrer Offiziösen folgendermaßen:

„Bis jetzt hat noch kein offizielles oder offiziöses Organ den Mut gefunden, der „unberechtigten Steuerkritik" entgegenzutreten und den hohen Wert der Finanzreform anzuerkennen. Aber sie schweigen gegenüber den Schmähungen und Herabsetzungen, die auf dieses bedeutsame Werk der Gesetzgebung gehäuft werden. Seit Fürst Bülow — eigentlich doch entgegen der ihm übertragenen letzten Aufgabe, die Finanzreform zustande zu bringen — die Unterzeichnung der Finanzgesetze abgelehnt hat, seitdem scheint es fast, als hätten die verbündeten Regierungen Anlaß, sich dessen zu schämen, daß sie die Finanzreform von der bekanntlich sehr starken Mehrheit des Reichstages — gegen Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten haben annehmen „müssen".

„Scheint es fast?" Nein, so bemerkt die „Frf. Ztg.", für uns ist es zweifellos, daß die verbündeten Regierungen sich der ihnen aufgedrungenen Reform schämen. Die Verlegenheit der Regierungen wird noch viel größer sein, wenn sie, wie schon heute klar erkennbar, demnächst an den Reichstag wieder mit neuen Steuervorschlägen herantreten müssen.

— (Im Königreich Sachsen) sind (außer den schon genannten Leipziger Kandidaten) noch folgende weitere Kandidaturen der freisinnigen Vereinigung in Aussicht genommen worden, die zumeist durch die Volkspartei unterstützt werden: In Dresden 6 Seminaroberlehrer Prof. Koch-Dresden; in Bautzen-Kamenz Handelsschuloberlehrer Schuster-Bautzen; in Bischofswerda-Großenhain Rechtsanwalt Dr. Hippe-Dresden; in Altenberg-Dippoldiswalde Rektor Granert-Altenberg; in Callenberg-Glaucha Fabrikant Bahner-Oberlungwitz und in Glaucha (Land) Gärtnereibesitzer Stadtv. Härtel-Oberlungwitz. Es findet noch eine Besprechung aller drei liberalen Parteien statt, von der eine Verständigung über eine Reihe von Wahlkreisen erhofft wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Aug. Am Sonnabend abend begaben sich die Kernmacher Karpeschen Eheleute in das „Volkspark", um an einem dort stattfindenden Vergnügen teilzunehmen. Ihre vier Kinder im Alter von 6 Wochen bis zu 5 Jahren ließen sie allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Die Kleinen schrieen die ganze Nacht hindurch furchtbar. Als der Vater am Sonntag morgen um 4 Uhr in die Wohnung zurück kam, fand er den Säugling tot vor. Das Kind ist am Stimmritzenkrampf verstorben. Gegen die Eltern ist ein Verfahren eingeleitet worden, weil in dem Verhalten derselben ein strafbares Verschulden an dem Tode des Kindes erblickt wird.

† Zeitz, 24. Aug. In Nickelsdorf fiel das 4jährige Kind eines Sommerfrischlers die Treppe hinab und starb an den Folgen des Sturzes. — In Döbitzschen benutzte die Frau des Tagelöhners Weber beim Feueranmachen die Petroleumflasche, die explodierte. Die Frau verbrannte so schwer, daß sie starb.

† Vom Brocken, 22. Aug. In der ersten Hälfte des August herrschte auf dem Brocken vorwiegend trübes, regnerisches und verhältnismäßig kühles Wetter. Nur wenige Tage hatten Durchschnittstemperaturen, die höher waren als das normale Monatsmittel, und eigentliche Sommertage mit Maximaltemperaturen von mindestens + 25 Grad Celsius haben wir diesen Sommer nicht gehabt. Andererseits sank das Thermometer wiederholt ziemlich tief, besonders am 14. und 15. d. M., wo das Minimum bis auf + 2 und + 3 Grad Celsius herunterging. Den ungünstigen Temperaturverhältnissen entsprechend erwies sich die Bewölkung als ziemlich groß; heitere Tage haben wir vom 1. bis 15. August nicht zu verzeichnen gehabt. Am Mittwoch nachmittag war der Himmel mit schweren Gewitterwolken bedeckt, der Südwest nahm an Intensität zu, und leichte Regenschauer gingen häufig nieder. In der Nacht zum Donnerstag erreichte der Weststurm seinen Höhepunkt, wie er diesen Sommer hier oben noch nicht gewütet hat. Am Donnerstag früh tobte der Sturm noch mit fast 30 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. Gegen Mittag machte sich eine bedeutende Abnahme der Windstärke bemerkbar. Freitag vormittag 9½ Uhr verschwand der Nebel, die Temperatur ging von + 8 bis auf + 11 Grad Celsius; die Bewölkung ist stark wechselnd, meist Kumuluswolken, die Dunstschicht über der Ebene hat abgenommen und der Fernblick ist besser geworden; das Barometer zeigte an diesem Tage 669 Millimeter an. Eine dauernde Besserung ist wieder nicht zu erwarten, da neue Störungen vom Ozean herannahen dürften, auch ist Gewitterneigung und strichweise Regen zu erwarten.

† Langensalza, 23. Aug. Vor der Rasenmühle wurde der Landwirt Wenk aus Merxleben beim Getreideeinfahren von seinem eigenen Fuhrwerk, dessen Pferde scheuten, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im hiesigen Krankenhause starb.

† Dingelstedt, 24. Aug. Im Walde bei Bickenriede geriet der dortige Förster mit einigen Holzfuhrleuten in Wortwechsel, weil sie einen verbotenen Weg benutzt hatten. Als einer der Fuhrleute mit der Peitsche auf den Förster einschlug, zog dieser seinen Hirschfänger und versetzte dem Manne einen Stich in die Seite.

† Eisenberg, 24. Aug. Ein raffinierter Einbruch wurde am Sonntag nachmittag in der Gartenstraße begangen. In Abwesenheit der Bewohner durchstöberten Diebe die Wohnungseinrichtungen und stahlen einen größeren Geldbetrag und alle Gold- und Schmucksachen. In die Wohnung der Frau Kommerzienrat Kaempf ist jedenfalls auch ein Einbruch geplant gewesen, wenigstens läßt eine zerbrochene Fensterscheibe darauf schließen. Wegen der verschiedenen Einbrüche herrscht hier große Erregung.

† Weimar, 24. Aug. Nach 44jähriger Wirksamkeit ist jetzt die hiesige Landwirtschaftliche Zentralstelle für das Großherzogtum Sachsen aufgelöst worden. An ihre Stelle tritt mit dem 1. Oktober eine Landwirtschaftskammer für Sachsen-Weimar.

† Weimar, 23. Aug. Gestern morgen wurde der etwa 20 Jahre alte, in der Molkerei zu Liebstedt beschäftigte Gehilfe Hesse in einer Waldparzelle bei Weimar, an Händen und Füßen gebunden, an einem Baum aufgehangen und am Stamm festgebunden, mit einer schweren Wunde am Kopf, auf seinen Hilferuf hin aufgefunden. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis der Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Mann am Freitag nachts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0005

auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte von zwei Männern hinterrücks überfallen und mit einer vollen Flasche über den Kopf geschlagen worden ist, sodaß er sofort das Bewußtsein verlor. Er wurde nach dem mehrere Kilometer entfernten Walde geschleppt und in der angegebenen Weise mißhandelt. Am Sonnabend morgen hat er erst die Besinnung wiedererlangt. Der Tat dringend verdächtig ist ein etwa 40 Jahre alter Maurer, der bereits verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis gebracht worden ist. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt. — Seinen Verletzungen erlegen ist vorgestern im Sophienhause der Fleischer Karl Hüther, der sich beim Ausschneiden eines Schinkenknochens durch Abrutschen des Messers die Bauchhöhle aufschlitzte.

† Dresden, 22. Aug. Hier hat sich Sonnabend abend ein Eifersuchtsdrama abgespielt, durch das wahrscheinlich zwei Menschenleben vernichtet werden dürften. In einem Hause der Flemmingstraße lockte ein Arbeiter seine Tänzerin vom Tanzsaal in den Hausflur. Dort versetzte er ihr fünf Stiche in die Brust und den Rücken und stieß sich dann das Messer durch die Kehle und in die Brust. Der Bursche hat die entsetzliche Tat aus Eifersucht begangen. Er und das Mädchen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24 August 1909.

** Die Einweihung des neuen Krankenhauses, das nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, findet voraussichtlich Mitte Oktober d. J. statt. An der Feier wird u. a. der Oberpräsident unserer Provinz, Exzellenz v. Hegel, teilnehmen. Nach der Einweihung wird beabsichtigt, das Krankenhaus einige Tage der hiesigen Einwohnerschaft zur Besichtigung zu öffnen. Wie wir ferner erfahren, soll an demselben Tage die Einweihung des neuen Seminargebäudes vorgenommen werden.

** Bischof Schneider von Paderborn ist an Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt. Sein Zustand ist sehr ernst. Unsere Gegend gehört bekanntlich auch zum Sprengel des Bischofs.

** Militäranwärters Fleischbeschauer. Ein gemeinschaftlicher Erlaß des Landwirtschafts- und des Kultusministers betrifft die Anstellung von Militäranwärtern als Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer. Da die Fleischbeschauer nicht Beamte im engeren Sinne sind, so waren die Stellen bisher Militäranwärtern nicht zugänglich. In Zukunft sollen offene Stellen jedoch vorzugsweise mit solchen Militäranwärtern und Inhabern von Anstellungsscheinen besetzt werden, die den Anforderungen genügen und den von den Prüfungsvorschriften vorgeschriebenen Befähigungsnachweis erbringen können.

** Der Lehrerverband der Provinz Sachsen hält bekanntlich am 5. und 6. Oktober d. J. in Halle a. S. seine Hauptversammlung ab. Die schwierige Lage im Verbande, die auf der vorigen Versammlung in Magdeburg so scharf zum Ausdruck kam, veranlaßt den Vorstand, mehrere Anträge auf Satzungsänderung zu stellen, die jedenfalls wieder lebhafte Erörterungen hervorrufen werden. So besonders der Antrag, daß Zweigvereine, die den satzungsmäßigen Verpflichtungen gegen den Provinzialverband nicht nachkommen, oder die nachweislich den Interessen oder Beschlüssen des Verbandes oder des Preußischen Lehrervereins zuwiderhandeln, von der Vertreterversammlung mit $^2/_3$ Majorität aus dem Verbande ausgeschlossen werden können. Die Zweigvereine sollen ebenfalls verpflichtet werden, in ihre Satzungen ähnliche Bestimmungen aufzunehmen. Ebenso durch die augenblickliche Vereinslage bedingt ist der Antrag des Vorstandes, daß zu der Vertreterversammlung außer den Vertretern und vom Vorstande eingeladenen Gästen nur Mitglieder des Deutschen Lehrervereins Zutritt haben. Sie müssen sich durch Vorzeigung der Teilnehmerkarte und der Mitgliedskarte zum Deutschen Lehrerverein oder auf sonst glaubhafte Weise als Mitglieder des Deutschen Lehrervereins ausweisen. Sie können an den Beratungen teilnehmen; stimmberechtigt aber sind nur die Mitglieder des Vorstandes und die Vertreter der Zweigvereine. Andere Vorschläge des Vorstandes beziehen sich auf eine Änderung der Geschäftsordnung bei den Wahlen zum Verbandsvorstand. Dazu kommen nun noch die Anträge der verschiedenen Zweigvereine, die ebenfalls das innere Vereinsleben betreffen. So haben sich die Lehrervereine Genthin und Umgegend, Jerichow und Umgegend sowie der nördliche Elbhavelwinkel zusammengeschlossen. Sie wollen den einzelnen, kleinen und kleinsten Lehrervereinen durch den festgefügten Zusammenschluß zu Kreisvereinen eine größere innere Festigkeit und eine bessere Widerstandskraft gegen Angriffe von außen geben, und den Lehrervereinen der großen Städte und den ländlichen Kreisvereinen in gerechter Weise gleichen Einfluß auf die Verwaltung des Provinzialverbandes verschaffen. — Im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung hält auch der Pestalozziverein der Provinz Sachsen in Halle seine Generalversammlung ab. Die Anträge, die dazu eingegangen sind, beziehen sich vor allem auf eine Erhöhung der Jahresbeiträge. Außerdem gibt der Verein bekannt, daß ihm im Dorfe Poritzsch (20 Minuten von Brehna bei Halle) eine prächtige Villa mit großem parkähnlichen Garten durch Erbschaft zugefallen ist. Die Räume sollen an einen pensionierten Lehrer, sowie an Lehrerwitwen vermietet werden.

** Von einem erfolgreichen Kampfe gegen die Mückenplage wird aus Leipzig geschrieben: Die Stadt Leipzig hat seit langer Zeit unter einer ganz unerträglichen Mückenplage zu leiden. Schließlich sahen sich die städtischen Behörden im Vorjahre veranlaßt, energische Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Plage zu treffen. Diese haben, wie das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig nunmehr mitteilt, einen sichtbaren Erfolg zu verzeichnen, denn tatsächlich ist schon in dem ersten Jahre der systematischen Bekämpfung der Mückenplage ganz erheblich zurückgegangen. Der erzielte Erfolg würde aber schnell wieder verloren sein, wenn nicht in den für die warme Jahreszeit erforderlichen Bekämpfungsarbeiten, der Vernichtung der Mückenbrut, eifrig fortgefahren würde. Diese bestehen, wie das vom Rate verteilte Merkblatt im einzelnen noch näher ausführt, neben der Zuschüttung ruhender Gewässer und der möglichst raschen Beseitigung kleiner Wasseransammlungen vor allem darin, daß man die ruhenden Gewässer, Tümpel, Lachen u. dergl. mit einer Saprol genannten Flüssigkeit oder Petroleum übergießt. Dadurch wird die Mückenbrut an der Atmung gehindert und erstickt. Der Rat hat in den städtischen Waldungen und Flußniederungen durch Zuschütten stagnierender Gewässer, Austrocknen sumpfiger Stellen und Ausschütten von Saprol den Kampf in großem Maße aufgenommen. Nötig ist aber vor allem, daß ihn die Allgemeinheit in diesem Vorgehen tatkräftig unterstützt. Die Gartenbesitzer, vor allem auch die vielen Schrebervereine, können auf diesem Gebiete sehr erfolgreich mitwirken.

** Welkes Gemüse. Hausfrauen, die darauf angewiesen sind, ihren Gemüsebedarf vom Händler oder vom Markte zu beziehen, können das Gemüse nicht immer so frisch bekommen, wie man es einem eigenen Garten entnehmen kann. Es wird oft vorkommen, daß Salat, Gemüse, Suppengrün usw. schon mehrere Tage alt sind und bereits welk werden. Das Gemüse ist wohl dadurch etwas weniger brauchbar. Um es wieder vollständig aufzufrischen, braucht man es nur eine Viertelstunde in warmes Wasser und dann noch eine halbe Stunde in kaltes Wasser zu legen. Dadurch erreicht das Gemüse eine erfreuliche Frische, der Geschmack und das Ansehen ändern sich derart, daß auf diese Weise aufgefrischtes Gemüse nicht von frischgepflücktem zu unterscheiden ist.

** Die Bierpreise auf Bahnhöfen. Eine in Breslau abgehaltene Konferenz von Vertretern der Eisenbahndirektionen Breslau, Kattowitz und Posen wegen Festsetzung der Bierpreise in Bahnhofswirtschaften hat nach der „Nationalztg." zu folgendem Ergebnis geführt: Bahnhofswirte dürfen künftig $^2/_{10}$ Liter Lagerbier für 10 Pf. (bisher $2^1/_2$ Zehntel) und $^7/_{20}$ Liter für 15 Pf. (bisher $^8/_{20}$ Liter) verkaufen. Eine Erhöhung der Verkaufspreise für die aus Bayern und Böhmen kommenden Biere tritt nicht ein.

** Eine ungewöhnlich große Pflaumenernte hat Deutschland in diesem Jahre aufzuweisen. Wie man der „Hall. Ztg." schreibt, bieten einige Obstzüchter schon jetzt Mengen von 3000—5000 Zentnern an. Es ist daher in Bezirken mit ausgedehntem Pflaumenbau zum Herbst mit einem ähnlichen Preissturz zu rechnen, wie er im Jahre 1907 eintrat, wo der Preis ein derartig niedriger war, daß er oft nicht einmal den Pflücklohn und die Verpackung einbrachte. Unter diesen Umständen ist es dringend ratsam für die Obstzüchter, sich schon jetzt nach einem lohnenden Absatz durch feste Abschlüsse umzusehen. Es sei deswegen darauf hingewiesen, daß England der größte Abnehmer für reife, aber auch für halbreife Pflaumen ist, die dort in sehr großen Mengen zum Brennen von Branntwein verwandt werden. Freilich ist nur der Verkauf großer Posten lohnend. Es ist daher ratsam, daß sich Pflaumenzüchter zusammentun und sich mit reellen Obstgroßhändlern in den Hafenplätzen in Verbindung setzen. Die Landwirtschaftskammern und der Deutsche Pomologen-Verein zu Eisenach erteilen auf Anfragen mit Angabe der zu liefernden Mengen Rat und Adressen zuverlässiger Obstgroßhändler. — Den Pflaumenbäumen erwächst dadurch, daß die Früchte jetzt bald unreif abgeerntet werden, der erhebliche Vorteil, daß die Bäume nicht, wie sonst immer nach einer überreichen Ernte, für die nächsten Jahre kraftlos und ertragslos werden. Durch frühzeitige Ernte der unreifen Früchte werden erfahrungsgemäß die Bäume gekräftigt und zur schnelleren erneuten Ernte befähigt.

** Ein Briefkasten ist nun auch im Rathause angebracht worden. Er befindet sich eine Treppe hoch in dem Vorsaal am Eingang zum Magistratsbureau. Für diejenigen, die mit der städtischen Verwaltung in schriftlichem Verkehr stehen, bedeutet die Anbringung dieses Briefkastens, der etwas lange hat auf sich warten lassen, eine große Erleichterung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. August 1909.

Die heutige Stadtverordnetensitzung eröffnete der Vorsteher Justizrat Baege. Anwesend waren 22 Stadtverordnete und vom Magistrat die Stadträte Barth, Dr. Haacke und Kops. Der Vorsteher machte zunächst folgende Mitteilungen:

a) Der Lehrer Nürnberger legt seine Funktionen als Turnlehrer vom 1. Oktober ab nieder; an seine Stelle tritt der Lehrer Walpert.

b) Als Krankenhausarzt ist vom Magistrat Dr. Walther Kunit-Berlin gewählt worden.

c) Die Seminardirektion teilt mit, daß der Wohnungsgeldzuschuß eines Seminarlehrers nicht 360 Mk., sondern 480 Mk. beträgt.

d) Der Ehrenbürger der Stadt, Regierungspräsident a. D. Freiherr v. d. Recke, hat an den Bürgermeister folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Mein verehrter Herr Bürgermeister!

Mit meinem verbindlichen Dank für Ihr sehr freundliches Schreiben möchte ich nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, daß die kunstvolle Ehrenbürger-Plakette wohlbehalten hier eingetroffen ist.

Der Anblick derselben bringt mir täglich die schönsten Zeiten meiner amtlichen Tätigkeit in Erinnerung, er bringt mir aber auch mit Dank, mit Stolz und mit Freude zum Bewußtsein das reiche Maß freundlicher Anerkennung und liebenswürdigen Wohlwollens, durch das meine lieben Mitbürger mich der höchsten Ehre, über die sie verfügen, teilhaftig werden ließen.

Ich bitte Sie, den städtischen Behörden meine herzlichen Grüße zu übermitteln, und sie erneut meiner warmen Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit an das liebe Merseburg zu versichern.

In aufrichtiger Ergebenheit der Ihrige

Freih. v. d. Recke."

e) Der Vorstand des hiesigen Mietervereins hat an die Versammlung eine Eingabe gerichtet, in der er die Einführung eines amtlichen Wohnungsnachweises fordert, da der jetzt bestehende des Hausbesitzer-Vereins nur teilweise seinen Zweck erfüllt und auch zu Unzuträglichkeiten führt. Ferner erachtet der Verein die Einrichtung einer städtischen Wohnungsinspektion für dringend nötig, insbesondere für Arbeiterwohnungen, ob sie den gesetzlichen Ansprüchen, der Sittlichkeit und der Hygiene genügen. Die Eingabe wird dem Magistrat zur Prüfung überwiesen.

f) Die Stadtverordneten sind zu dem am 4. September d. J. stattfindenden 10. Stiftungsfeste des Ballspielvereins „Hohenzollern" eingeladen.

g) Die Rechnungs-Prüfungskommission hat die ausgeliehenen Hypothekenkapitalien der städtischen Sparkasse einer Revision unterzogen. Es hat sich alles in Ordnung vorgefunden.

h) Der Bahnsteigschaffner Kappen, in der Clobigkauerstraße wohnhaft, hat an den Magistrat mehrere Eingaben gerichtet, in denen er sich über die schlechte Beschaffenheit der Clobigkauerstraße beschwert und fordert, daß, wenn die Straße nicht gepflastert wird, diese wenigstens im Sommer ordnungs- und regelmäßig gesprengt wird. Weiter bringt der Petent Klagen über schikanöse Behandlung seitens des Sprengwagenkutschers vor und erachtet daher polizeiliche Beaufsichtigung des Sprengens für notwendig. Der Vorsteher verliest die Eingaben und die daraufhin vom Magistrat erteilte Antwort, worin dem Bahnsteigschaffner Kappen mitgeteilt wird, daß die Straße regelmäßig gesprengt werden wird. Mehr zu tun sei jetzt nicht möglich. In der dritten Eingabe beschwert sich K. u. a., daß seine Eingaben nicht der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt worden sind. Der Magistrat hat beschlossen, auf die letzte Eingabe nichts mehr zu veranlassen. In der Besprechung kritisiert Stadtv. Krause die trostlosen Zustände der Clobigkauerstraße, die gerade jetzt bei dem starken Verkehr in Erscheinung treten, und fordert, daß die Sprengung der Straße nicht erst nachmittags, sondern vormittags vorgenommen wird. Stadtrat Dr. Haacke hebt die Schwierigkeiten hervor, die die Verwaltung mit den Geschirrhaltern hat, so daß die Sprengungen oft unterbleiben mußten. Daß die ersten Eingaben nicht der Versammlung vorgelegt wurden, beruht auf einem Versehen. Hiermit schließt die Besprechung und die Tagesordnung wird wie folgt erledigt.

i) Als Mitglieder der Voreinschätzungskommission werden gewählt: Stadtrat Thiele, Reg. Sekr. Weber, Restaurateur Lange, Ökonom Paul Schmidt, Rentier Sauerbrey, Fischermeister Adolf Malpricht, Ökonom Bohle, Kaufmann Fried. M. Kunth, Nähmaschinenhändler Baar sen., Rentier Wilh. Hirschfeld; als Stellvertreter: Kaufmann Dobkowitz, Schlossermeister Frauenheim, Rentier Heyne, Bureau-Vorsteher Eichhardt, Maurermeister C. Günther jun., Tischlermeister Höpke, Rentier Löbe, Rentier Ernst Wiegand, Rentier Bruno Becker und Kaufmann Ortmann.

2. Entlastung der Rechnungen: a) der Armenkasse für 1906. Berichterstatter Stadtv. Vollrath. Die Einnahme beträgt 16 140 Mk., die Ausgabe 24 310 Mk., mithin Zuschuß aus städtischen Mitteln 8170 Mk. Um die Einnahmen zu erhöhen und somit den Zuschuß zu verringern, schlägt der Berichterstatter vor, zu versuchen, von den kapitalien höhere Zinserträge zu erzielen, ferner die Hundesteuer, die der Armenkasse zufließt, auf 20 Mk. zu erhöhen und Damenkapellen usw. und sonstigen Tingeltangel gehörig zu besteuern. Hierzu bemerkt Stadtv. Eichhardt und Stadtrat Dr. Haacke, daß sich diese Vorschläge durch die Neuordnung des Etats für das Armenwesen erübrigen; — b) der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt für 1907. Berichterstatter Stadtv. Heyne. Einnahme und Ausgabe balancieren mit 3313 Mk. Der Zuschuß beträgt 2144 Mk. — c) der von Schildt-Wolffersdorffschen Stiftung für 1908. Berichterstatter Stadtv. Krüger. Die Einnahme verzeichnet 15 410 Mk., die Ausgabe 12 170 Mk., somit verbleibt ein Bestand von 3230 Mk. Das Vermögen der Stiftung ist hiermit auf 213 780 Mk. angewachsen. — Die Entlastung der Rechnungen wird erteilt.

3. Neupflasterung der Hirtenstraße. Berichterstatter Stadtv. Richter. Das Pflaster der Hirtenstraße befindet sich schon seit langer Zeit in einem sehr schlechten Zustande, und wiederholt ist von den Anwohnern um Neupflasterung ersucht worden. Die Baudeputation hat sich mehrfach mit der Vorlage beschäftigt und ist zu dem Entschluß gelangt, von einer Ausbesserung oder Pflasterung mit altem Material abzusehen und eine Neupflasterung vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0006

zunehmen. Die Kosten hierfür sind auf 10000 Mk. veranschlagt, die aus dem Straßenunterhaltungsfonds entnommen werden sollen. Der Magistrat hat diesem Vorschlag zugestimmt. In der Besprechung, die wie immer bei Pflastervorlagen sehr lebhaft ist, fordert Stadtv. Krause erst die Pflasterung der Clobigkauerstraße, da diese überhaupt noch kein Pflaster habe, während solches doch in der Hirtenstraße, wenn auch in sehr schlechtem Zustande, vorhanden sei. Stadtv. Richter bemerkt, daß infolge der hohen Kosten jetzt eine Pflasterung der Clobigkauerstraße nicht vorgenommen werden könne. Gegen den Antrag spricht Stadtv. Günther. 10000 Mk. ist zuviel; bei der Verwendung von altem Material, das hierzu ausreicht, reduzieren sich die Kosten sicher auf die Hälfte. Er beantragt Rückgabe an den Magistrat und Einholung eines Gutachtens des Stadtbaumeisters. Stadtv. Frauenheim ist für den Antrag; wenn einmal gepflastert wird, muß es auch gutes Material sein. Stadtv. Günther begründet nochmals seinen Antrag, da man sparsam sein müsse. Die Stadtv. Graul und Richter und Stadtrat Dr. Haacke befürworten die Annahme des Antrages, während sich Stadtv. Schulz für den Antrag Günther erklärt. Stadtrat Kops bemerkt eine eingehende Prüfung hat in der Baudeputation stattgefunden, aber man ist doch zu dem Entschlusse gelangt, eine Neupflasterung vornehmen zu lassen. Die Verwendung alten Materials in der stark frequentierten Straße ist nicht ratsam. Die Stadtv. Heyne und Vollrath stimmen diesen Ausführungen zu, worauf der Antrag Günther abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen wird.

4. Ausgabezugang bei den Kreissteuern. Berichterstatter Stadtv. Dobkowitz. Die Kreissteuern betragen für 1909 66026 Mk. Da hierfür nur 63500 Mk. im Haushaltsplan vorgesehen sind, so müssen noch 2526 Mk. bewilligt werden. Die Versammlung beschließt die Bewilligung des Betrages.

5. Bedingungen für die Anstellung eines zweiten städtischen Arztes. Berichterstatter Stadtv. Frauenheim. Der Magistrat hat sich entschlossen, für die Polizeiverwaltung, das neueingerichtende Siechenhaus, das Altersheim und die Armenverwaltung einen Arzt anzustellen, der in Behandlungsfällen den Krankenhausarzt vertreten und bei Operationen assistieren soll. Für den zweiten Arzt sind 1000 Mk. jährlich ausgesetzt. Der Berichterstatter empfiehlt warm die Anstellung dieses sog. Stadtarztes, womit auch eine Vereinigung der ärztlichen Funktionen in den einzelnen städtischen Wohltätigkeitsanstalten erzielt werden soll. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6. Gestattung eines Schaukastens in der kleinen Ritterstraße. Berichterstatter Stadtv. Herfurth. Der Photograph Fornck beabsichtigt an dem Grundstück des Schneidermeisters Rügow einen Schaukasten anzubringen. Der Magistrat hat das Gesuch ausnahmsweise und auf jederzeitigen Widerruf genehmigt und eine Anerkennungsgebühr von 1 Mk. festgesetzt. Die Stadtverordneten erteilen die Genehmigung.

7. Gestattung einer Überfahrt von der Weißenfelserstraße auf ein angrenzendes Grundstück. Berichterstatter Stadtv. Graul. Die Firma Heinrich Bodes Nachfolger beabsichtigt auf ihrem Grundstück an der Weißenfelserstraße einen Lagerplatz einzurichten, der mit einer 2 m hohen Betonmauer und Bretterplanke umgeben werden soll. Die Überfahrt von der Straße nach dem Grundstück wird genehmigt und die Anerkennungsgebühr auf 2 Mk. festgesetzt. Der Berichterstatter bedauert, daß das schöne Straßenbild der Weißenfelserstraße durch den Lagerplatz und die Betonmauer beeinträchtigt wird. Da die Mauer bereits fertiggestellt ist, obwohl die baupolizeiliche Genehmigung noch nicht vorlag, kann hier leider nichts mehr geschehen. Stadtrat Dr. Haacke bemerkt, daß sich hiermit noch die Polizeiverwaltung beschäftigen werde. Entspricht die Mauer nicht den baupolizeilichen Vorschriften, dann muß sie eben beseitigt werden. Stadtv. Vollrath weist auf einen analogen Fall hin, in dem die Mauer auch schon fertig war und die baupolizeiliche Genehmigung noch nicht vorlag. Es handelte sich um die Friedhofsmauer. Also wenn es hier geduldet worden ist, braucht man sich nicht zu wundern, wenn es auch der Bürger tut. Stadtrat Haacke erwidert, daß die Polizeiverwaltung keine Unterschiede macht, gleichviel ob Behörde, Körperschaft oder Privatperson.

8. Für die Erlaubnis zur Anbringung einer Tür in der Umfriedigung des neuen Krankenhauses nach dem Dietrichschen Gleis als Zugang zum Gemüsegarten des Krankenhauses bewilligt die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Hüthel die vom Eigentümer der Bahn, Fabrikbesitzer Dietrich, verlangte Anerkennungsgebühr von 1 Mk.

9. Regulierung eines Schadenfalles. Berichterstatter Stadtv. Dietrich. Am 30. Juli hat sich ein Pferd des Maurermeisters Günther in der Kreuzstraße dadurch beschädigt, daß es auf einen Deckel der Kanalisation trat, wodurch dieser herausgehoben wurde und dem Pferde Verletzungen am Fuß zufügte. Der Schaden ist auf 75 Mark taxiert worden, wovon die Versicherungsgesellschaft 45 Mark und die Stadt 30 Mark zahlen muß. Der Betrag wird bewilligt. Die Anregung, wie in Zukunft solche Unfälle vermieden werden können, wird dahin stattgegeben, daß Versuche des Stadtbauamtes in Aussicht genommen werden. Stadtv. Scholtz ist für den Antrag, obwohl die Schadenersatzpflicht juristisch zweifelhaft ist. — Hiermit Schluß der öffentlichen Sitzung 7¼ Uhr.

Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

V. Carsdorf a. U., 21. Aug. Am heutigen Nachmittag war eine außerordentliche Versammlung des Kreislehrerverbandes Querfurt nach hier einberufen worden. Sie fand statt im Saale des „Gasthofs zur Unstrutbahn" und wurde geleitet von Herrn Rektor Dau-Laucha. Es waren gegen 40 Lehrer, meistens Kirchschullehrer erschienen. Nach Begrüßung durch Herrn Rektor Dau hielt Herr Kantor Reichardt-Weischütz einen Vortrag über die Kirchschullehrerfrage. Mit den Ausführungen und Forderungen des Referenten war man durchweg einverstanden. Bei der regen und sehr reichhaltigen Besprechung war man der Ansicht, daß es im Interesse der Kirchschullehrer liege, daß ein allgemeines Kirchen-Beamtenbesoldungsgesetz für die Kirchschullehrer erlassen werden möge. Die angenommenen Forderungen und Wünsche sollen dem Vorstande des „Neuen Preußischen Lehrervereins" unterbreitet werden, der sie dann bei den maßgebenden Behörden vertreten möge. Nachdem noch einige Anfragen erledigt waren, wurde gegen ½6 Uhr die Versammlung von Herrn Rektor Dau geschlossen. Die Generalversammlung des Kreislehrerverbandes soll am 23. Oktober wiederum in Carsdorf stattfinden. Auf derselben wird ein Vortrag gehalten werden über das Thema: „Dezentralisation des Schulwesens."

+ Burg b. Ammendorf, 23. Aug. Gestern abend lockte der Arbeiter K. aus B., welcher mit als Turner beim Sommerfest der sozialdemokratischen Gewerkschaften tätig war, das 9jährige Schulmädchen K. aus Ammendorf in das Burgholz. Dort vergriff sich der Unhold an dem Kinde, steckte ihm ein Tuch in den Mund und stach dann auf das Kind ein. Ein Brüderchen des Mädchens rief und schrie laut. Dadurch aufmerksam geworden, kam ein Gärtnergehilfe und verscheuchte den Wüstling, welcher die Flucht ergriff. Das Kind ist sehr schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt und mußte zum Arzt getragen werden. Der Flüchtige ist bereits in Haft genommen worden.

m. Ammendorf, 22. Aug. Der 18jährige K. von hier verunglückte in der Papierfabrik lebensgefährlich. Durch eine Transmission wurde er an eine Wand gedrückt und ihm die Knochen im Leibe gebrochen. Tödlich verletzt brachte man ihn im Krankenwagen nach dem Krankenhause „Bergmannstrost". Doch ehe die Anstalt erreicht war, hatte der Bedauernswerte ausgelitten.

v. Döllnitz, 23. Aug. Die Getreideernte in hiesiger Gegend kann so ziemlich als beendet betrachtet werden. Infolge der sehr warmen und günstigen Witterung ist die Ernte in diesem Jahre, die sehr spät anfing, verhältnismäßig rasch beendet worden. Während vor einigen Wochen noch der Landmann ob der kalten und regnerischen Witterung fast verzagen wollte, kann er jetzt dankbaren Herzens zum Himmel blicken. Hoffentlich sind uns noch einige Wochen schönes Sommerwetter beschieden, damit auch die übrigen Früchte der Felder geborgen werden können.

H. Dürrenberg, 22. Aug. Es ist wirklich wahr. Der Herbst steht vor der Tür. Die Vögel rüsten sich zur Reise in wärmere Gegenden, ein Schauspieler nach dem anderen sucht den Unterschlupf auf (sit venia verbo!) den er für den Winter gefunden hat, und die Konzerte werden auf den Nachmittag verlegt. Gestern fand das letzte Abendkonzert statt, und zwar nicht von den Naumburgern, sondern von den Merseburgern gegeben. Das ist ein unträgliches Zeichen, daß nun bald die Blätter fallen und die Badegäste ihre Wohnung kündigen werden. Wir hatten gehofft, daß es auch in diesem Jahre italienische Nacht mit Feuerwerk geben werde, was stets buchstäblich der Glanzpunkt der Saison war, aber nein. Die von oben befohlene aktpreußische Sparsamkeit scheint sich auch auf die Badedirektion zu erstrecken. Sparsam ist auch der Wirt geworden, der die an sich schon kleinen Schnitts auf ⅕ Liter verkleinert hat. Wahre Finkennäpfchen, die nicht einmal bis zum Eichstrich voll sind. Und dafür gibt man noch Trinkgeld! Ob der Wirt bei solchen Schnitts wohl seinen Schnitt machen wird? Wir glauben es kaum, denn man trinkt aus Oppositionslust nicht etwa mehr sondern weniger. Sparsam ist auch Herr Hertel geworden. Statt zwölf Nummern bot er diesmal nur zehn. Aber das eine, das große Schlachtenpotpourri von Saro, gilt gut und gerne für drei. Die vorgeschriebene Normallänge bis zehn Uhr hatte das Konzert doch, und Herr Hertel hat nicht geschnitten, sondern dem Schankkellner ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Auch der Stoff, den er uns vorsetzte, war gut. Melodisch war die Ouverture zu König Midas (nicht Mydas) von Eisenberg, interessant ein Potpourri meist slavischer Nationallieder von Tschaikowsky. Das waren zum Teil Zigeunerweisen, die er bei den braunen Vagabunden aufgelesen hat. Tannhäuser durfte natürlich nicht fehlen. Er gehört zu dem eisernen Bestande jedes Konzerts. Hübsch war auch die Festouvertüre von Lortzing, ganz das Wesen dieses heiteren Genius atmend. Zu erwähnen ist noch ein amerikanisches Negerlied. Solche teils kindlichen, teils rohen Gesänge sind ja seit der berüchtigten Washington-Post salonfähig geworden. Das ist nebst Sousas Märschen die einzige Musik, die Amerika produziert. Armes Land! Das Rubinsteinsche Charakterstück Trot de cavaliere beschloß den zweiten Teil, ein prächtiger Marsch des alten Fritz das ganze. Wäre die Besetzung der Kapelle stärker gewesen, wäre manches noch mehr zur Geltung gekommen. Der Besuch war stark, doch nicht übertrieben. Der Beifall desgleichen. — Und nun in's Theater! Die rührend schöne und unglückliche Jane Eyre, die Waise von Lowood, hatte heute ein zahlreiches Publikum hineingelockt. Die selige Birch-Pfeiffer hat, das muß man ihr lassen, ihr Handwerk verstanden. Was bühnenwirksam und dem Publikum gefällig war, das wußte sie. Und auch heute noch zieht das alte Stück, zumal wenn es, wie bei unserer Truppe selbstverständlich, gut gespielt wird. Die Hauptrolle vertrat Fräulein May und wußte derselben die rührendsten Töne abzugewinnen. Das ganze Personal, noch um einige bisher unbekannte Größen verstärkt, stand ihr rühmlichst zur Seite. Einzelheiten versagen wir uns heute, um nächsten Dienstag, wo es wieder Ballet gibt, desto ausführlicher berichten zu können.

§ Querfurt, 24. Aug. Infolge anderer Einführung der Nebenbahn von Mücheln nach Querfurt in den Bahnhof Mücheln ist die Umarbeitung des bereits landespolizeilich geprüften Entwurfs für die Erweiterung des Bahnhofes Mücheln notwendig geworden. Das Projekt liegt im Landratsamte zu Querfurt zu jedermanns Einsicht aus.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 25. August 1819, starb der berühmte Verbesserer der Dampfmaschinen und Erfinder des Kondensators James Watt. Fast nur als Autodidakt gebildet, war er Mechaniker zu Glasgow, wo sein kleiner Laden bald zum Vereinigungspunkte der bedeutendsten wissenschaftlichen Männer wurde. Er lebte in ziemlich bedrängten Verhältnissen, bis er nach Gründung einer Maschinenfabrik durch Erfindung des Parallelogramms und Übertragung der Kolbenkraft auf eine rotierende Welle das bisher auf Bergwerke beschränkte Feld der Dampfmaschine mit einem Schlage unendlich erweiterte; diese erhielt allmählich die Gestalt, die sie noch heute besitzt. Er machte auch noch mehrere kleinere Erfindungen, u. a. eine Briefkopierpresse. Zu London, Birmingham, Greenock und Manchester sind ihm Denkmäler errichtet worden.

Wetterwarte.

25. Aug.: Starker Wind, Regen, Gewitter, kühl. — 26. Aug.: Veränderlich, windig, ziemlich kühl. — 27. Aug.: Abwechselnd, normale Temperatur, strichweise Gewitter.

Vermischtes.

* (Schweres Automobilunglück.) Ein im schnellen Tempo die Breitgasse in Danzig durchfahrendes Automobil überfuhr bei dem Krahntor das eiserne Geländer und stürzte in die Mottlau. Zwei von den vier Insassen des Automobils ertranken.

Neueste Nachrichten.

Lindau, 24. Aug. Die dem früheren Direktor der Nürnberger Schuckertwerke, Kommerzienrat Wacker gehörige Villa am Bodensee brannte mit Gemälden und Kunstwerken im Werte von mehreren hunderttausend Mark vollständig aus.

Köln, 24. Aug. In der Waggons- und Maschinenfabrik van der Zypen und Charlier-Deutschmann wurde 400 dort jahrelang beschäftigten Arbeitern gekündigt.

Wien, 24. Aug. Das kroatische Organ „Narodni List" meldet, daß bei den Manövern in Dalmatien-Risano infolge der Hitze 200 Soldaten und 10 Offiziere Unfälle erlitten.

London, 24. Aug. Die Beute der bei der Firma Mappin and Webb eingebrochenen Juwelendiebe beträgt nicht, wie zuerst angenommen, für 160000 Mk., sondern für 400000—600000 Mk. Waren.

London, 24. Aug. Der von Tyne nach Bordeaux gehende spanische Dampfer „Seirat Batran" strandete in der Gegend von Ushant. Man glaubt, daß die Besatzung von 26 Mann umgekommen ist. Vier Leichen wurden bereits ans Land geschwemmt. — Hier fürchtet man, daß der französische Dampfer „Manarandra" auf der Fahrt von Madegaskar nach East London untergegangen ist, da er bereits seit 25 Tagen überfällig ist.

Paris, 24. Aug. In Gueret fand eine Militärschießübung statt. Es sollten Figuren beschossen werden. Statt dessen beschossen einige Soldaten ein Steinkreuz, in dessen Nähe Offiziere standen. Fünf Offiziere sind schwer verletzt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 23. August.

Weizen lok. inl. —,— Mk., Aug. —,— Mark. Sept. 216,25—213,00—214,25 Mark, Okt. 213,25—211,25 bis —,— Mark. Dez. 211,25—212,25—213,20 Mark.

Roggen lok. inl. —,— Mk., Juli —,— — —,— Mark, Sept. 174,25—173,50 Mk., Okt. 174,00—173,50 Mk. Dez. 171,25—172,00 Mark.

Hafer fein 200,00—212,00 Mk., do. mittel 188,00 bis 199,00 Mk., do gering frei Wagen und ab Bahn 185,00 bis 198,00 Mk., do. russ. frei Wagen mittel 190,00—200,00 Mk., do. gering 171,00—185,00 Mk. Juli —,— — —,— Mark, Sept. 162,75——,— Mark, Okt. 161,00 Mark, Dez. 160,00 Mark

Mais amerik. mix. —,— Mk., do. abfall. 173,00 bis 175,00 Mark, do. runde 153,00—157,00 Mk., do. etw. abfall. 160,00—154,00 Mark, Zahn-Mais —,— Mark, Bulgarischer —,— Mk., Juli —,— Mk., Sept. —,— Mk., Okt. —,— Mark.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 29,75—34,00 Mk.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,90—23,90 Mk., Mai 23,85 — —,— Juli —,— Mk. Ruhig.

Rüböl loko — — Mk., April —,— Mk., Mai —,— bis —,— Mk., Okt. 50,30 Mk., Dez. 51,10 Mk. Geschäftslos.

Gerste inl. leicht 164,00—157,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 182,00—165,00 Mk., do. russ. frei Wagen leichte 138,00—142,00 Mark, schwer 155,00 Mark, amerikan. —,— Mk.

Erbsen inl. un russ. Futterw. mittel 195,00—203,00 Mark, do. do. fein 212,20—225,00 Mk., do. fein Tauben —,— Mk., do. kleine Koch- —,— Mk., do. Viktoria —,— Mk.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,50 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 12,80 bis 3,40 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 23. August. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 444 Rinder und zwar: 183 Ochsen, 18 Kalben, 159 Kühe, 84 Bullen, 192 Kälber, 550 Stück Schafvieh, 1447 Schweine, und zwar: 1447 deutsche, zusammen 2638 Tiere. (Preise à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 82, II 73, III 62, IV 50, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —, II 75, III 64, IV 53, V 42; Bullen, Qual.: I 68, II 63, III 57, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 73, II 71, III 69, IV 63, V —; — Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 50, II 45, III 36, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 43, II 40, III 30, IV —, V —. Verkauf: 435 Rinder, und zwar: 177 Ochsen, 18 Kalben, 156 Kühe, 84 Bullen, 197 Kälber, 550 Schafe, 1411, Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0007

Eine Wohnung, Preis 400 Mk., bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, großer Küche, Kammer, abgeschlossenem Korridor und Zubehör, sowie eine Wohnung zu 300 Mark 1. Oktober zu vermieten
Friedrichstraße 38.

Herrschaftliche Wohnung
Sessnerstraße 6 sofort zu vermieten.
Ernst Malpricht.

Kleine Wohnung an eine Person zum 1. Oktober zu vermieten **Sand 14.**

Gotthardtstrasse 40
1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Junge Leute, welche erst heiraten, suchen 1. oder 15. Okt. Wohnung bis 120 Mk. Off. unter **100** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kabinett
zum 1. Sept. zu vermieten **Schmalestr. 9, II**

Möbliertes Zimmer mit Kammer
und voller Pension per Ende September gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C M 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besseres Garçonlogis, bestehend aus Stube und Schlafstube, zu vermieten. Zu erfragen im Zigarrengeschäft von **E. Frahnert,** kl. Ritterstr.

Schlafstellen offen
Oberaltenburg 28.

Schlafstelle mit Mittagstisch
offen **Clodigauerstr. 16.**

2 bessere Schlafstellen mit Mittagstisch
sofort zu vermieten **Roonstraße 10, I.**

Gartengrundstück
Nähe der Stadt im ganzen, auch in kleinen Teilen, verkäuflich. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Keller oder ein Stall in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Offerten unt. **„Keller"** an die Exped. d. Bl.

Ein fast neues Fahrrad ist sehr preiswert zu verkaufen **Neumarkt 49 I.**

Gut erh. Bettstelle mit Matratze, Sofa und Kleiderschrank
zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Zirka 60 Zentner Weizenstroh und -Spreu
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Doppelfenster,
3 Stück, wenig benutzt, 1,65 m hoch, 93 cm breit, billig zu verkaufen
Halleschestraße 3.

Eine Geige
zu verkaufen **Markt 23.**

Eine Mandoline
zu verkaufen **Markt 23.**

Eiserner Etagenofen
bill. z. verk. Näheres **Gottschalk,** Markt.

1 Paar große Läuferschweine
zu verkaufen **Fischerstraße 6.**

Große
Läuferschweine
sind zu verkaufen
Weiße Mauer 1.

Junge Enten u. Kaninchen
sind zu verkaufen **Burgstraße 9.**

Ausgekämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
Gotthardtstraße 17.

Ernteschleifen
empfiehlt **Kurt Karius,** Brühl 4.

Viele tausende Anerkennungen.
Hess.-Nass., 25. März.
Die im Dezember 1905 von Ihnen bezogene Nähmaschine KRONE gefällt mir gut. Ich nähe jeden Tag darauf. **Elisabeth Strack,** Schneiderin

Neueste Singer-Nähmaschine Krone, verriegelt die Naht am Ende, auch vor- und rückwärts nähend, das Genähte kann nicht aufgehen, stickt und stopft. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, Staats- u. Reichseisenbahnbeamten, Lehrer-, Militär-, Krieger-, Forst- und Werkmeister-Vereinen, versendet die neueste deutsche Hocharmige Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, für 40, 45, 48 u. 50 Mk. 4wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog. Anerkennungen gratis. **Militaria-Zoller-Räder,** elegante schöne Bauart, beliebteste Marken, stabil, leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neueste **Patent-Waschmaschine,** Rollmaschine mit Platte billigst.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Mitgeteilt von der **Magdeburger Privat-Bank.**

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg.
21. August 1909.

Deutsche Fonds.

	Zinsf.	Kurs
Reichssch.-Anw. fg. 1. 4. 12	4	101,25 G
do. do. 1. 7. 12	4	101,20 G
Deutsche Reichs-Anl.	4	103,10 B
do. do.	3½	95,40 bzG
do. do.	3	85,90 bzG
Dtsch. Schutzgeb.-Anl.	4	102,20 B
Preuß. Staats-Anl.	4	103,10 B
do. do.	3½	95,40 bzG
do. do.	3	85,80 G
do. Schatzanw. fg. 1. 7. 12	4	101,10 bzG
do. do. 1. 4. 13	4	101,30 G
Badische St.-A. unkündb. 09	4	102,20 B
do. Eisenb.-Anl. cv.	3½	—,—
do. v. 1902, 04 u. 07	3½	—,—
Bayer. Staats-Anl.	4	—,—
do. do.	3½	94,50 bzG
Braunschw. 20 R Lose	Stck.	210,10 bz
Bremer Anl. von 1908	4	101,80 bzG
do. von 1905	3½	93,60 bzG
Hamb. v. 08 unkündb. b. 18	4	102,60 G
do. St.-A. n.87,91,93,99	3½	—,—
Hessische St.-Anl. v. 1908	4	102,30 bzB
Lübecker St.-Anl. v. 1906	4	101,30 G
do. v. 1899	3½	93,30 G
Mein. 7 fl. Lose	Stck.	38,70 bz
Rheinpr. A. 20, 21, 31, 32	4	101,60 G
3-7, 10, 12-17, 24-27, 29	3½	93,30 G
Sächs. Staats-Rente	3	85,90 bzG
Weimar. Land-Cr.-K.	4	101,60 G
do. do.	3½	95,— G
Westf. Prov. IV, V unkb. 15 16	4	101,80 G
do. IV R. 8-10 unk. b. 15	3½	93,60 G

	Zinsf.	Kurs.
PrBod.-Cred. XXV b. 1918	4	100,70 bzG
do. XXIII bis 1915	3¾	95,40 G
do. conv. XI, XV, XVI	3½	93,25 bzG
Pr.Cr.-B.-Pf. 1907 unk. 1917	4	101,— bzG
do. von 1904 unkündb. 1913	3½	93,— G
do. Kom.-Ob. 1908 unk. b. 17	4	102,— G
Pr.Hyp.-Akt.-B. 1907 unk. 17	4	100,80 G
do. Kom.-Ob. v. 08 unk. b. 18	4	101,90
Pr. Pfdb.-B. XXVIII b. 1917	4	101,— G
Pr. Pfdb.-B. XXVI bis 1914	3¾	95,40 G
do. XXIV bis 1912	3½	94,00 bzG
do. Komm. VI bis 1917	4	101,75 bzG
do. do. V bis 1917	3½	94,75 G
Schwarzb. H.-B. VI bis 1912	4	100,10 G
do. I bis 1906	3½	95,— G

Ausländische Fonds.

	Zinsf.	Kurs.
Argentinien v. 97	4	88,40 bzG
Chilenische Anl. vo 906	4½	92,25 bzG
Chines. E.-A. von 1908	5	102,50 ebB
do. von 1898	4½	99,60 bzG
Griechisch 5% 1881	1.60	49,50 bzG
do. Mon.-A. 4%	1.75	48,00 bzG
Japan. Anleihe II	4½	96,30 bzG
do. von 1905	4	89,50 bzG
Italien. Rente konv.	3¾	—,—
Mex. konf. von 1899	5	—,—
Österr. konv. Rente	4	95,90 G
do. Silberr.	4⅕	—,—
do. Goldr.	4	99,80 bzG
Rumän. von 1903	5	102,20 bzG
do. von 1890	4	94,00 bz
do. von 1905	4	90,60 bz
Russ. v. 1905 unk. bis 1917	4½	99,50 bzG
do. v. 1902 unk. bis 1915	4	89,60 bzG
Sao Paulo Eis. Grd.	5	97,90 bzG
Türken-Lose v. Cpb.	Stck.	144,70 bz
Ung. Gold.-R.	4	—,—
do. Kr.-R.	4	—,—
Ausländ. Stadt.-Anl.		
Bukarest von 98	4½	98,— G
Buenos Aires von 88	4½	—,—
do. von 91	6	102,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Prior.-Aktien.

	L.Div.	
Baltimore and Ohio	6	118,70 bz
Canad. Pacific	7	183,75 bz
Österreichische Südbahn	0	22,60 bz

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

	Zinsf.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2.4	—,—
do. Mittelmeerb. (Gold)	4	—,—
Kursk-Kiew (gar.)	4	91,— bzG
Macedonische (gar.)	3	65,75 bzG
Moskau-Wind.-Ryb.	4	87,75 bzG
Rjäs.-Uralsk von 1898 (g)	4	89,00 bz
Rybinsk (gar.)	4	87,70 bzG
Wladikawkas (g)	4	90,00 bzG

Bank-Aktien.

	L.Div.	Kurs
Berliner Handels-Gesellsch.	9	174,80 bz
Deutsche Bank	12	246,25 bz
Diskonto-Gesellschaft	9	189,10 bz
Dresdner Bank	7½	158,70 bz
Magdeburger Privat-Bank	7	128,50 bzG
Reichs-Bank	7¼	148,25 bzB
Schaffh. Bankverein	7	137,90 bz

Stadt-Anleihen.

	Zinsf.	Kurs.
Aachen v. 1908, XI	4	100,90 G
do. von 1893	3½	95,10 G
Berlin von 1904 Ser. II	4	101,50 bzG
Charlottenburg von 1908 I	4	101,75 bz
Erfurt von 93, 01 I und II	4	—,—
Halle von 1900 I, II	4	100,80 G
do. von 1905 I	4	—,—
do. von 1886, 92, 1900	3½	—,—
Köln von 1906	4	101,10 ebB
do.	3½	94,25 bz
Magdeb. 75, 80, 86, 91, 02 I	3½	96,— bz
do. von 1902, II und III	4	101,60 G
Merseburg von 1901	4	100,75 G
Mülheim a. Rh. von 99, 06	4	100,50 G
do. do. 99, 04 I	3½	93,40 G
München v. 1897, 99, 03 u. 04	3½	93,50 bzG
do. von 1908 unkündb. 19	4	101,75 G
Nürnberg von 1907/08	4	100,80 G
Offenbach a. M. von 1900	4	100,60 B
do. von 1907 I. Ser.	4	100,70 B
do. von 1902, 05	3½	92,50 G
Weimar von 1888	3½	93,75
Worms von 01 u. 06 L. W.	4	100,50 G
do. cv. 1892, 94, 1903, 05	3½	92,25 bzG

Pfandbriefe.

	Zinsf.	Kurs.
Kur- und Neumärk. neue	3½	95,00 G
do. Kom.-O.	4	101,80 G
do. do.	3½	94,40 B
Landsch. Centr.	4	—,—
Sächsische alte	4	101,40 G
do. neue	4	100,25 bz
do.	3½	94,— G
do. landsch.	3	86,50 G

Pfandbriefe und Obligationen.

	Zinsf.	Kurs.
Berliner Hypoth.-Bk. abg.	4	98,80 bzG
do. I unkündbar b. 1916	3¾	95,50 G
D.Hyp.-B.-Pf. XVII unn. 1912	4½	102,80 G
do. XV und XVI bis 1917	4	100,75 bzG
do. VIII und IX	3½	93,75 G
do. Kom.-Obl. II unkb. 17	4	102,— bzG
Hmb.Hyp.-S. 541-580 b. 1918	4	101,— bzG
do. S. 311-350 bis 1913	3½	93,50 G
Meckl.-Strl. Hyp.-Bk. abg.	2.4	—,—
do. Jfrd. 2. 1. 03 bz	2.1	93,25 bzG
Mein.Hy.-Pf. XIII unk. 1918	4	100,60 bzG
do. X bis 1913	3½	94,50 G
Mitteld. Bod.-Cr. VI b. 1915	4	100,60 G
do.	3½	94,50 G
Nordd.Gr.-Cr XVI unk. 1917	4	100,75 bzG
do. XIV unkündb. bis 1912	3¾	95,25 G
do. XIII unkündb. bis 1912	3½	94,10 G

Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.

	L. Div.	Kurs
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	12	236,60 bz
Ammendorfer Papierf.	12	217,— G
Anhalter Kohlenwerke	4	128,00 bzG
Chemische Fabrik Buckau	12	180,25 G
Dortm. Un.-B.-A.-C. abg.	2	75,70 bz
do. Vorz.-Akt. D.	5	95,75 bzG
Giesel, Cement	9	141,75 ebG
Hallesche Maschinenf.	26	426,75 bz
Hamb.-Amerik. Packetfahrt	0	123,80 bz
Harpener Bergbau	11	195,90 bz
Körbisdorfer Zucker-Fabrik	10	1 65,50 G
Laurahütte	10	184,00 ebG
Norddeutscher Lloyd	0	94,00 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1½	105,— bzG
Oppelner Portl.-Cement	10	153,— bz
Orenstein & Koppel	15	202,60 bzG
Phönix Bergw.-A.	11	186,— bzG
Riebecker Montanwerke	12	192,— bzG
Sächs.-Thüring. Braunkohle	5	101,00 G
Schönebeck. Metallf.	0	66,50 bz
Siemens & Halske	11	232,40 bz

Magdeburger Privatbank
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Rheumatismus-
und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, Illertissen,
Bayern.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
a Stck. 50 Pfg. bei: **W. Fuhrmann, Willy Kieslich, Zug Berger, Franz Wirth Oskar Leberl, Reinhold Rietze und Dom-Apotheke.**

Makulatur
hält stets vorrätig und empfiehlt billigst
Verlag des „Merseburger Correspondent".

Rettigbirnen
zum Einmachen empfiehlt
Walter Bergmann,
Gottbardstr. 19.

Gut bürgerlichen Mittagstisch
im Abonnement mit Bier 50 Pf. empfiehlt
Restaurant zum Roland,
gr. Sixtistr. 7.

Extra starke handgemachte
Strohseile,
a Schock 45 Pfg., hält stets auf Lager, Bahnversand am Tage der Bestellung
Osw. Werner,
Schafstedt. Telefon Nr. 23.

Kopfläuse
beseitigt über Nacht **Haarelement.** Es reinigt gründlich die Kopfhaut, beseitigt die lästigen Schuppen und befördert den Haarwuchs. a Flasche 50 Pf.
Central-Drogerie **Richard Kuppel.**

Hansa
Backpulver
Puddingpulver
anerkannt das Beste
Für 50 „Hansa" Düten erhalten Sie 1 Dose ff. Kakes gratis
Überall erhältlich.
Strahmer & Wilms, Hamburg.

Ihr Frauen wißt's!
Ein Wunder ist's!
Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R.-P.

Stiefel und Schuhwaren
größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei
R. Schmidt, Markt 12.

Klagen beim Bezirksausschuß
gegen Bescheide des Magistrats auf Grundwertsteuer-Einsprüche
werden sachgemäß angefertigt. Zu erfragen **Entenplan 3** im Laden oder in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0008

Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus d. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., n. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei k... ...em Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereink... Nachweisungen und Offer... nahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 198. Mittwoch den 25. August 1909. 36. Jahrg.

Zur Fusionierung der freisinnigen Parteien.

Wie schwierig doch die Frage der Fusionierung der freisinnigen Parteien ist, das erkennt man, wenn man aus dem Studium der allgemeinen Wünsche und Hoffnungen heraustritt und zu praktischen Vorschlägen Stellung zu nehmen hat. In dieser Beziehung ist ein Artikel der „Demokratischen Korrespondenz" recht bezeichnend, in dem die Schwierigkeiten dargestellt werden, die sich namentlich aus dem Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland ergeben.

Es wird da an einen Aufsatz des an sich fusionsfreundlichen süddeutschen Volksparteilers Dr. Haas-Karlsruhe erinnert, in dem ein Artikel des Abg. Dr. Eickhoff zitiert wurde, der von einem Aufgehen der beiden anderen Gruppen in der freisinnigen Volkspartei gesprochen hat. Haas bemerkte hierzu:

„Die Auffassung Eickhoffs dürfte unrichtig sein; das wäre ein recht verfehlter Weg, wir halten es aber nicht für gut, in diesem Augenblick über Einzelheiten zu streiten."

In freundschaftlicher Weise beschäftigt sich dann die „Demokr. Korresp." mit einem Aufsatz des Abg. Dr. Pachnicke über das Einigungsproblem. Dieser hatte die Vorteile der Fusion u. a. in den Vorteilen des Großbetriebes erblickt, die die Reibungsflächen ausschalteten, er hatte den Namen „Liberale Volkspartei" empfohlen, einige ihm wesentlich erscheinende programmatische Punkte gestreift und zur Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses Vorschläge gemacht, sowie die gute Nachbarschaft mit den Nationalliberalen empfohlen. Gegen alle diese Punkte werden Einwendungen erhoben. Es wird u. a. ausgeführt:

„Die Vorteile des „Großbetriebs" werden jedenfalls der in sich geschlossenen württembergischen Volkspartei weniger zugute kommen. Denn bei der Eigenart unseres Volkes werden wir z. B. auf Redner und Agitatoren aus dem Norden Deutschlands — wenigstens auf dem Lande — verzichten müssen, und auch die Flugschriften von dorther sind nach unserer Erfahrung nur sehr beschränkt zu gebrauchen. Auch werden bei uns Reibungsflächen nicht beseitigt werden können, da keine vorhanden sind. Wenn nun zur Namensschöpfung der neuen Bildung „Liberale" Volkspartei vorgeschlagen war, so würde hierin sowohl im Empfinden unserer süddeutschen Freunde wie unserer Gegner eine prinzipielle Abschwächung für die Deutsche Volkspartei gefunden werden. Der Name „liberal" hat im Süden den Beigeschmack des Abgeblaßten, Unzuverlässigen und Schwankenden — eines Mitteldings zwischen konservativ und demo-
[illegible] aber bis-
[illegible] also nicht
[illegible] würde die
[illegible] n Zurück-
[illegible] en Stand-
[illegible] besonders
[illegible] ft". Das
[illegible] sagt: Die
[illegible] ns. Sie
[illegible] hwerste
[illegible] er Kultur-
[illegible] Friedens-

[illegible] „Demokr.
[illegible] Deutschen
[illegible] ach ihren
[illegible] der natio-
[illegible] esstaat-
[illegible] in für die
[illegible] ndes, wie
[illegible] keit und
[illegible] n Volks-
[illegible] en demo-
[illegible] iberalisie-
[illegible] gung zur
[illegible] n Süden

[illegible] mt dann

„Wenn sodann bei der Konstituierung des geschäftsführenden Ausschusses künftighin der Wille der Gesamtpartei ausschließlich maßgebend sein sollte, so würde man im Süden doch mit einem gewissen Rechte die Befürchtung der vollständigen Beiseiteschiebung der numerisch schwächeren süddeutschen Organisationen hegen müssen; es wäre die Suprematie Preußens, die wir in der deutschen Politik so schmerzlich empfinden, auch auf die Parteiorganisation übertragen. Und die naturnotwendige Folge würde eine neuerliche Absonderung der Süddeutschen sein."

Diese ernsten Bedenken, die wir hier nur hersetzen, ohne zu ihnen Stellung zu nehmen, zeigen die Schwierigkeit des Problems und tun dar, wie recht Dr. Pachnicke jedenfalls damit hatte, als er auf dem außerordentlichen Parteitage der Freisinnigen Vereinigung sagte: „Das Einigungswerk will mit seinen Fingern behandelt sein."

Ein weiterer Beitrag zur Belastung der Brauereien.

Brausteuer- und Bierpreiserhöhung in den schlesischen Brauereien.

Von geschätzter Seite erhält die „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen" eine Darstellung über die Biersteuer und ihre Einwirkung auf das Brauerei- und Wirtsgewerbe, mit besonderer Berücksichtigung schlesischer Verhältnisse, die manches Neue enthält und auch das Interesse unserer Leser finden wird. Die Zuschrift lautet folgendermaßen:

„In außerordentlich scharfer, geradezu feindlicher Weise wird die Brauindustrie wegen der notwendig werdenden Preiserhöhung angegriffen, und bedauerlicherweise finden die falschen Zahlen, die dazu helfen müssen und einer Berliner Zeitung entstammen, gläubige Aufnahme und Verbreitung. Der Brauindustrie und dem Gastwirtsgewerbe wird vorgeworfen, daß sie das vier- bis sechsfache ihrer wirklichen Belastung dem Publikum aus der Tasche — herausholen wollen, und damit werden ehrenwerte Stände ungehöriger Machenschaften geziehen.

Die vom Reich verlangten 100 Millionen Mark an Brausteuer sollen sich verteilen auf die 73 Millionen Hektoliter Bier, die im ganzen Deutschen Reiche konsumiert werden und man rechnet fälschlicherweise

$$\frac{100000000}{73000000} = 1{,}37 \text{ Mk. Mehrsteuer}$$

auf ein Hektoliter Bier. Die 100 Millionen treffen aber nur auf die norddeutsche Brausteuergemeinschaft, die 46 Millionen Hektoliter Bier verbraut hat, im Konsum aber weit unter 40 Millionen fallen wird. Bei 40 Millionen wäre die Steuer schon 2,50 Mk. auf ein Hektoliter

$$\left(\frac{100000000}{40000000} = 2{,}50 \text{ Mk.}\right)$$

Die süddeutschen Bundesstaaten und Reichslande werden besonders zu steuern haben und für Elsaß-Lothringen ist am 7. Juli ein Gesetz angenommen worden, das eine Mehrbelastung von 3 Millionen Mark für die Brauereien bringt, in Württemberg tritt das Gesetz am 1. Oktober in Kraft mit einer Erhöhung von ungefähr 5 Millionen Mark, Bayern und Baden müssen ähnlich erhöhen.

Kommen wir auf schlesische Verhältnisse und fragen wir, in welcher Höhe die schlesischen Brauereien den Preisaufschlag verrechnen müssen, so ergibt sich, daß 5 Mk. pro Hektoliter den Bedürfnissen entsprechen, die eine Weiterexistenz der schlesischen Brauereien ermöglichen und vergessen wir nicht, wie viele Brauereien in den letzten Jahrzehnten von der Bildfläche verschwunden sind.

Wie läßt sich nun eine Bierpreiserhöhung um 5 Mk. pro Hektoliter rechtfertigen?

Eine Brauerei von mittlerem Umfang für schlesische Verhältnisse, die im Jahre 1905, also vor der ersten Brausteuererhöhung, 6000 Doppelzentner Malz verbraut hat, wird durch den Konsumrückgang, der eine Folge der Bierpreiserhöhung sein wird, um mindestens 20 Proz. auf 4800 Doppelzentner Malzverbrauch zurückgehen, ein Umstand, der für den zukünftigen Bierpreis neben der neuen Brausteuer pro 1909 und der seit 1906 eingetretenen enormen Preissteigerung für alle Bedarfsartikel der Brauereien bedeutend ins Gewicht fällt, weil die Verzinsung und Amortisation der Anlagen und alle Generalunkosten trotz des Minderabsatzes die alten bleiben werden.

Es soll zunächst die Steuererhöhung von 1906 außer Berechnung bleiben und die damals erzielte Bierpreiserhöhung mit der unten folgenden Summe der Mehrkosten, mit denen für die Zukunft zu rechnen ist, in Ansatz gebracht werden.

Die für das vorliegende Beispiel angenommenen 4800 Doppelzentner Malz unterliegen einer Abgabe, die aus den ersten vier Staffeln der Reichsbrausteuer resultiert:

Staffel I	250 Dz.	zu 14 Mk.	=	3 500 Mk.
„ II	1250 „	„ 15 „	=	18 750 „
„ III	1500 „	„ 16 „	=	24 000 „
„ IV	2000 „	„ 18 „	=	36 000 „
„ V	jeder folgende Dz. 20 Mk.			

Die 4800 Dz. sind mit 1800 Dz. in Staffel IV, so daß für sie 32 400 Mk. (1800 × 18) und für die Staffeln I bis III 46 250 Mk., zusammen 78 650 Mk. Brausteuer erwachsen, gegen 19 200 Mk. (4800 × 4) in der Zeit vor 1906, oder ein Plus von 59 450 Mk.; auf den Doppelzentner Malz 16,38 Mk. gegen frühere 4 Mk. oder ein Plus von 12,38 Mk.

Die Staffelung läßt große Steuerdifferenzen für die zu besteuernden Einheiten nicht zu, denn es hat eine Brauerei mit 1000 Dz. 14,75 Mk., eine mit 5000 Dz. Malzverbrauch 16,45 Mk. pro Doppelzentner Steuer zu zahlen. Die Differenz ist 1,70 Mk. und wird auf das Hektoliter Bier gerechnet $\left\{\frac{170}{460} = 36{,}9 \text{ Pfg.}\right\}$ so niedrig, daß sie bei der Preisbildung kaum ernsthaft in Betracht kommt, eine Preisschleuderei daher vernünftigerweise ausschließt.

Unter den für das Gebiet der mittelschlesischen Brauereien maßgebenden Verhältnissen darf man annehmen, daß im Durchschnitt aus einem Doppelzentner Malz 460 Liter Verkaufsbier erzielt werden, die der folgenden Aufstellung zugrunde liegen.

Außer der neuen Brausteuer sollen alle seit 1905 eingetretenen Preisaufschläge, Zölle usw. Platz finden, die einen scheinbar sehr hohen Bierpreis rechtfertigen.

Da die Preiserhöhung auf das Hektoliter Bier von 100 Liter, d. h. ohne Übermaß, geschlagen wird, sind alle Zahlen auf diese Einheit umgerechnet.

Es ergeben sich auf das Hektoliter Verkaufsbier an:

Brausteuer	mehr 2,69 Mk.	= 54,2 Proz.	
Malz	„ 0,87 „		= 45,8 Proz. der Preiserhöhung
Kohlen	„ 0,09 „		
Hopfen (Zoll)	„ 0,01 „		
Löhne	„ 0,10 „		
Berufsgenossenschafts-, Invaliditäts-, Kranken- u. Unfallversicherungsbeiträge	mehr 0,02 „		
Fuhrpark (Pferde, Hafer, Heu und Handwerker usw.) . . .	mehr 0,25 „		
Betriebsmaterial, Apparate, Gummi, Korken, Pech, Flaschen, Fässer usw.	mehr 0,25 „		
Erhöhung der Einkommen- und Kommunalsteuern . . .	mehr 0,02 „		
Erhöhung und Neueinführung von Steuern auf Wechselstempel und Schecks, Talons und Effekten, Grundstückumsatz, Glühkörper usw.	mehr 0,03 „		
Eichungsgebühren	„ 0,01 „		
Zinsverluste durch Anwachsen der Kredite bei Kunden infolge des erhöhten Bierpreises . .	mehr 0,01 „		
Verlust an Bruttoverdienst für den Minderabsatz von 20 Proz.	mehr 0,63 „		
	mehr 4,97 Mk.		

Die zweifellos eingetretene Steigerung der Handlungsunkosten ist noch nicht berücksichtigt, wofür die 5 Mark vollmachenden 3 Pf. eingesetzt werden dürften.

Da für Rentabilitätsberechnungen von Brauereien nur das Material der Aktiengesellschaften, nicht aber der Privatbrauereien zugänglich ist, muß mit den Zahlen des Wolf'schen Jahrbuches gerechnet werden, welches übrigens auch in den letzten Reichstagsdebatten mehrfach zitiert worden ist.

Dem Wolffschen Jahrbuch ist zu entnehmen, daß im Osten Deutschlands (Ost- und Westpreußen, Schlesien und Posen) 41 Aktienbrauereien bestanden, die im Durchschnitt 35 Mark pro Hektoliter Verkaufsbier angelegt hatten, und pro Hektoliter 2,70 Mark oder 7,71 pCt. des Anlagekapitals als Rohgewinn erzielten.

Für die 348 Aktienbrauereien der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft stellen sich die Verhältnisse wie folgt: 348 Betriebe 40,99 Mk. angelegt, 3,34 Mk. Rohgewinn pro Hektoliter = 8 pCt.

In Süddeutschland: 141 Betriebe 59,26 Mark angelegt, 3,71 Mk. Rohgewinn pro Hektoliter = 6,25 Proz.

Und im ganzen Reich: 489 Bierbrauereien, angelegt 46,44 Mark, 3,45 Mark Rohgewinn pro Hektoliter = 7,43 Proz.

Für unser Beispiel kommt nun wieder in Frage die schlesische Brauerei, die 1905 einen Malzverbrauch von 6000 Dz. mit 27,600 Hektoliter Verkaufsbier und eine Kapitalanlage von (27,600×35) 966,000 Mark hatte. An der Verzinsung und den sonstigen Lasten dieses Etablissements ändert sich gar nichts, wenn der Absatz sich vermindert, nur der Reingewinn wird geringer. Wir hatten

1905: 966 000 Mk. zu 6 Proz. = 57 960 Mk. Zinsen, 27 600 Hektoliter Ausstoß

pro Hektoliter 2,60 Mk. = 68 800 Mk. Rohgewinn und 8400 Mark Reingewinn, von dem Abschreibungen, Neuanschaffungen usw. zu beschaffen waren. Wir werden haben

1909: 966 000 Mark Kapital zu 6 Proz. = 57 960 Mk. Zinsen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090825-17/fragment/page=0009